



Die Volkswirtschaftliche Bedeutung des österreichischen IT-Sektors - Studienupdate

Studie im Auftrag von Fachverband UBIT und VÖSI

Die Volkswirtschaftliche Bedeutung des österreichischen IT-Sektors - Studienupdate

Studie im Auftrag von Fachverband UBIT und VÖSI

Fichtinger, Markus
Grohall, Günther
Helmenstein, Christian
Sun, Chao
Ulbing, Daniela
Zalesak, Michaela

Wien, Juli 2026

Economica GmbH
Bürgerspitalgasse 8
A-1060 Wien
+43 676 3200 400
office@economica.eu
www.economica.eu

Inhaltsverzeichnis

Executive Summary	iii
1. Einleitung	1
2. Abgrenzung des IT-Sektors	3
3. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des laufenden Betriebs des IT-Sektors in Österreich	7
3.1 Wertschöpfungseffekte des IT-Sektors in Österreich	10
3.1.1 Bruttowertschöpfung im Kernbereich des IT-Sektors	10
3.1.2 Bruttowertschöpfung des IT-Sektors im weiteren Sinn	11
3.1.3 Regionale Verteilung der Bruttowertschöpfung	12
3.2 Beschäftigungseffekte des IT-Sektors in Österreich	14
3.2.1 Beschäftigungseffekte im Kernbereich des IT-Sektors	14
3.2.2 Beschäftigungseffekte des IT-Sektors im weiteren Sinn	15
3.2.3 Regionale Verteilung der Beschäftigung (IT-Sektor im weiteren Sinn)	16
3.3 Löhne und Gehälter im IT-Sektor	17
3.3.1 Reale Veränderungen seit 2019	18
3.4 Fiskalischer Effekt	18
3.4.1 Fiskalische Effekte im Kernbereich des IT-Sektors in Österreich	19
3.4.2 Fiskalische Effekte des IT-Sektors im weiteren Sinn	21
4. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Investitionen des IT-Sektors in Österreich	24
4.1 Wertschöpfungseffekte	26
4.1.1 IT-Sektor im engeren Sinn	26
4.1.2 IT-Sektor im weiteren Sinn	27
4.2 Beschäftigungseffekte	27
4.2.1 IT-Sektor im engeren Sinn	27
4.2.2 IT-Sektor im weiteren Sinn	28

4.3	Effekte auf Löhne und Gehälter	29
4.3.1	IT-Sektor im engeren Sinn	29
4.3.2	IT-Sektor im weiteren Sinn	29
4.4	Fiskalische Effekte	30
4.4.1	IT-Sektor im engeren Sinn	30
4.4.2	IT-Sektor im weiteren Sinn	32
5.	Zusammenfassung	35
5.1	Laufender Betrieb	36
5.2	Investitionen	36
6.	Conclusio	38
	Abbildungsverzeichnis	41
	Tabellenverzeichnis	42
	Anhang – Erläuterungen zur Methodik	43

Executive Summary

Laufender Betrieb

IT-Sektor im engeren Sinn (Kerndefinition)

Der IT-Sektor in Österreich leistet einen substanziellen Beitrag zur österreichischen Wirtschaft. Im **Kerngeschäft** – dazu zählen unter anderem die Softwareentwicklung oder auch IT-spezifische Beratungsdienstleistungen – generiert der IT-Sektor rund **16,5 Mrd. Euro Bruttowertschöpfung**. Das ist höher als die Wertschöpfung aus dem Sektor Energieversorgung. Betrachtet man weiters die im Vorleistungsnetzwerk ausgelösten indirekten Effekte (bei Lieferanten und Zulieferern) und die induzierten Effekte (Effekte aufgrund des Konsums heimischer Produkte der Beschäftigten), erhöht sich die durch den Kernbereich IT ausgelöste Bruttowertschöpfung auf **22,2 Mrd. Euro**. Verglichen mit 2019 ist das eine Steigerung von über 50 Prozent, was weit über dem österreichischen Durchschnitt liegt.

Zusätzlich sichert der Kernbereich des IT-Sektors rund **113.900 Arbeitsplätze**. Bezieht man noch die indirekten (das vorgelagerte Wertschöpfungsnetzwerk der Zulieferer) und induzierten Effekte (Effekte aufgrund des konsumierten Einkommens) mit ein, erhöht sich die Zahl auf **175.700 Arbeitsplätze**, was höher ist als die Einwohnerzahl von Salzburg (157.600). Gegenüber 2019 ist das eine Steigerung von 30 Prozent. Von Bedeutung sind auch die von den Beschäftigten verdienten Löhne und Gehälter: Insgesamt beläuft sich die Lohnsumme der im Kernbereich der IT direkt angestellten Personen auf 8,6 Mrd. Euro. In Verbindung mit der überdurchschnittlichen Bruttowertschöpfung im Vergleich zur Beschäftigung weist dies auf eine **überdurchschnittlich hohe Produktivität** im IT-Sektor hin.

Tabelle 1: Bruttowertschöpfung, Beschäftigung und Löhne des IT-Sektors

	Bruttowertschöpfung in Mrd. Euro	Beschäftigungs- verhältnisse	Löhne und Gehälter in Mrd. Euro
Kerndefinition (nur IT), totaler Effekt (IT, Vorleister, Konsumeffekte)			
absolut	22,2	175.717	10,9
in % (AT)	4,8%	3,6%	5,3%
Weite Definition (IT und Umfeld), totaler Effekt (IT, Vorleister, Konsumeffekte)			
absolut	40,5	322.513	18,2
in % (AT)	8,9%	6,6%	8,8%

Quelle: Economica

Für das Jahr 2025 wird das durch die ökonomische Leistung des IT-Sektors in der Kerndefinition generierte totale Steueraufkommen auf beinahe 8,5 Mrd. Euro geschätzt, das entspricht dem 1,8-Fachen des Aufkommens der Kommunalsteuer.

IT-Sektor im weiteren Sinne

Bei einer **gesamtwirtschaftlichen Betrachtung** des IT-Sektors müssen außerdem IT-wertschöpfende Aktivitäten berücksichtigt werden, welche mit dem IT-Sektor im engeren Sinne (Kerndefinition) in sehr enger und spezifischer Weise in Wechselwirkung stehen. Von den vorgelagerten Sektoren finden sich jene in der Definition, welche IT-spezifische Produkte herstellen, ohne welche die IT-Branche nicht tätig werden könnte. Hierzu zählen etwa Datenverarbeitungsgeräte, oder auch die Ausbildung. In den nachgelagerten Sektoren muss die Abgrenzung sehr eng gefasst werden, da IT gegenwärtig in allen Sektoren einen wesentlichen Anteil einnimmt. Allerdings gäbe es beispielsweise keinen Softwarehandel ohne Software, weshalb dieser nachgelagerte Sektor in die Definition aufgenommen wird. Diese anderen Bereiche lassen sich nicht durch einen einfachen Blick in die amtliche Statistik quantifizieren, sondern müssen zuerst in den anderen Sektoren der Wirtschaft identifiziert und anschließend dem **IT-Sektor im weiteren Sinne** gesondert zugewiesen werden.

Unter Einbeziehung dieser zusätzlichen Effekte fällt die volkswirtschaftliche Bedeutung des IT-Sektors noch eindrucksvoller aus:

Der **IT-Sektor im weiteren Sinne** löst eine totale (direkte, indirekte und induzierte) Bruttowertschöpfung von **40,5 Mrd. Euro** aus. Das entspricht **8,85 Prozent** der gesamten Wirtschaft, was bedeutet, dass knapp **jeder 11. Euro** mittelbar oder unmittelbar **durch den IT-Sektor im weiten Sinne** erwirtschaftet wird. Der **direkte Wertschöpfungsanteil** (29,2 Mrd. Euro) liefert einen substanziellen Beitrag zur österreichischen Wirtschaftsleistung – über dem gesamten Bausektor (28,4 Mrd. Euro).

Bei der Beschäftigung erhöht sich der Effekt (bei der Erweiterung der Definition, zum Beispiel um die IT-Lehrkräfte an Schulen und Hochschulen) auf beachtliche **322.500 Arbeitsplätze**. Dies bedeutet, dass etwa jeder **15. Arbeitsplatz** in Österreich entweder mittelbar oder unmittelbar durch den IT-Sektor im weiteren Sinne gesichert wird. Allein die direkte Beschäftigung in der weiten Definition (rund **195.800 Beschäftigungsverhältnisse**) ist beispielsweise **beinahe so hoch** wie die Einwohnerzahl von Linz (213.300).

Unmittelbar mit der wirtschaftlichen Tätigkeit verbunden wird auch das **fiskalische Aufkommen**, ausgedrückt in generierten Steuern und Abgaben, berücksichtigt. Der Gesamteffekt von **14,7 Mrd. Euro** entspricht dem Aufkommen der Körperschaftsteuer (14,8 Mrd. Euro) im Jahr 2025. Damit erbringt der IT-Sektor ohne Vorleister und Konsumeffekte im weiteren Sinn rund 7,7 Prozent des Abgabenaufkommens von 2025.

Investitionen

Im Zuge dieser Untersuchung wurden weiters die Effekte der Investitionen des IT-Sektors im Jahr 2025 betrachtet. Dabei wurden sowohl der IT-Sektor in der Kerndefinition als auch die weite Definition betrachtet. Der IT-Sektor ist ein Bereich, der einem ständigen Wandel unterworfen ist. Aus diesem Grund sind kontinuierliche Investitionen notwendig, um die Wettbewerbsfähigkeit des Sektors weiterhin zu garantieren.

Investitionen des IT-Sektors im Kernbereich

Im Jahr 2025 wurden 2,41 Mrd. Euro an Investitionen im Kernbereich getätigt, davon waren 1,83 Mrd. in Österreich wertschöpfungswirksam. Durch diese Investitionen wurde die direkte Bruttowertschöpfung in Höhe von 1,05 Mrd. Euro generiert. Addiert man noch die im Vorleistungsnetzwerk ausgelösten indirekten Effekte und die induzierten Effekte, erhöht sich der Gesamteffekt auf 1,52 Mrd. Euro.

Die Effekte der Investitionen auf die Beschäftigung sind ebenfalls signifikant. Der direkte Effekt liegt hier bei rund 7.300 Beschäftigungsverhältnissen. Addiert man die indirekten und induzierten Effekte hinzu, so ergibt sich ein Gesamteffekt von 11.900 Beschäftigungsverhältnissen.

Ebenfalls von Bedeutung sind die Löhne und Gehälter, die von den Beschäftigten verdient werden. Hier liegen die totalen Effekte bei 716 Mio. Euro. Durch die Investitionstätigkeit entsteht auch ein fiskalisches Aufkommen, das hier ebenfalls berücksichtigt wurde. Die Investitionen in der Kerndefinition haben einen fiskalischen Effekt von 580 Mio. Euro, das entspricht dem 1,2-fachen Aufkommen der Normverbrauchsabgabe (499 Mio. Euro).

Investitionen des IT-Sektors im weiteren Sinne

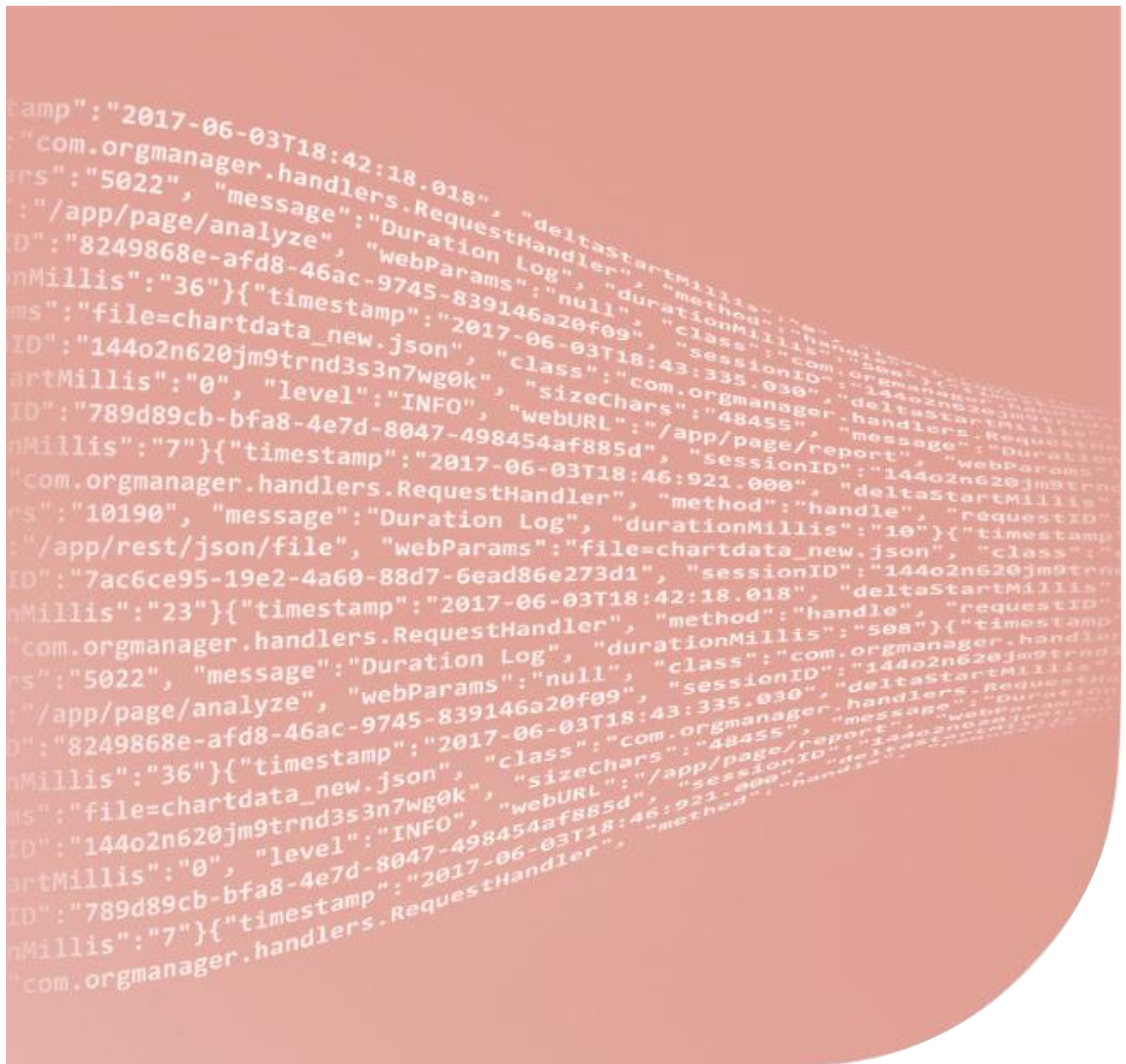
Unter Einbeziehung der weiteren Tätigkeiten im IT-Bereich, die nicht in der engen Definition erfasst sind, steigen die Effekte der Investitionen auf die Wertschöpfung auf 4,21 Mrd. Euro. Das sind rund 10 Prozent des laufenden Betriebs.

Die Beschäftigung, die direkt durch die Investitionen ausgelöst wird, liegt bei 18.800 Beschäftigungsverhältnissen. Betrachtet man die totalen Effekte, sind das sogar 31.500 Beschäftigungsverhältnisse.

Mit der ausgelösten, zusätzlichen Beschäftigung sind zusätzliche Löhne und Gehälter verbunden. Die direkten Effekte liegen hier bei 1,38 Mrd. Euro und die totalen Effekte bei 1,94 Mrd. Euro. Aufgrund der wertschöpfungsintensiven Investitionsgüter sind die Löhne und Gehälter der direkten Auftragnehmer deutlich überdurchschnittlich (85.500 Euro pro

VZÄ und Jahr). Vorleister sind erhöht (58.700 Euro), induzierte Effekte im mittleren Bereich (41.600 Euro).

Die direkten fiskalischen Effekte, die durch Investitionen ausgelöst wurden, liegen bei 991 Mio. Euro, das entspricht rund 75 Prozent des Aufkommens der Grunderwerbsteuer (1,30 Mrd. Euro). Der Gesamteffekt liegt bei 1,50 Mrd. Euro, das entspricht knapp dem Aufkommen der CO₂-Abgabe (1.575 Mio. Euro). Das ist ein Anteil von 1,1% des Abgabenaufkommens 2025.



1.

Einleitung

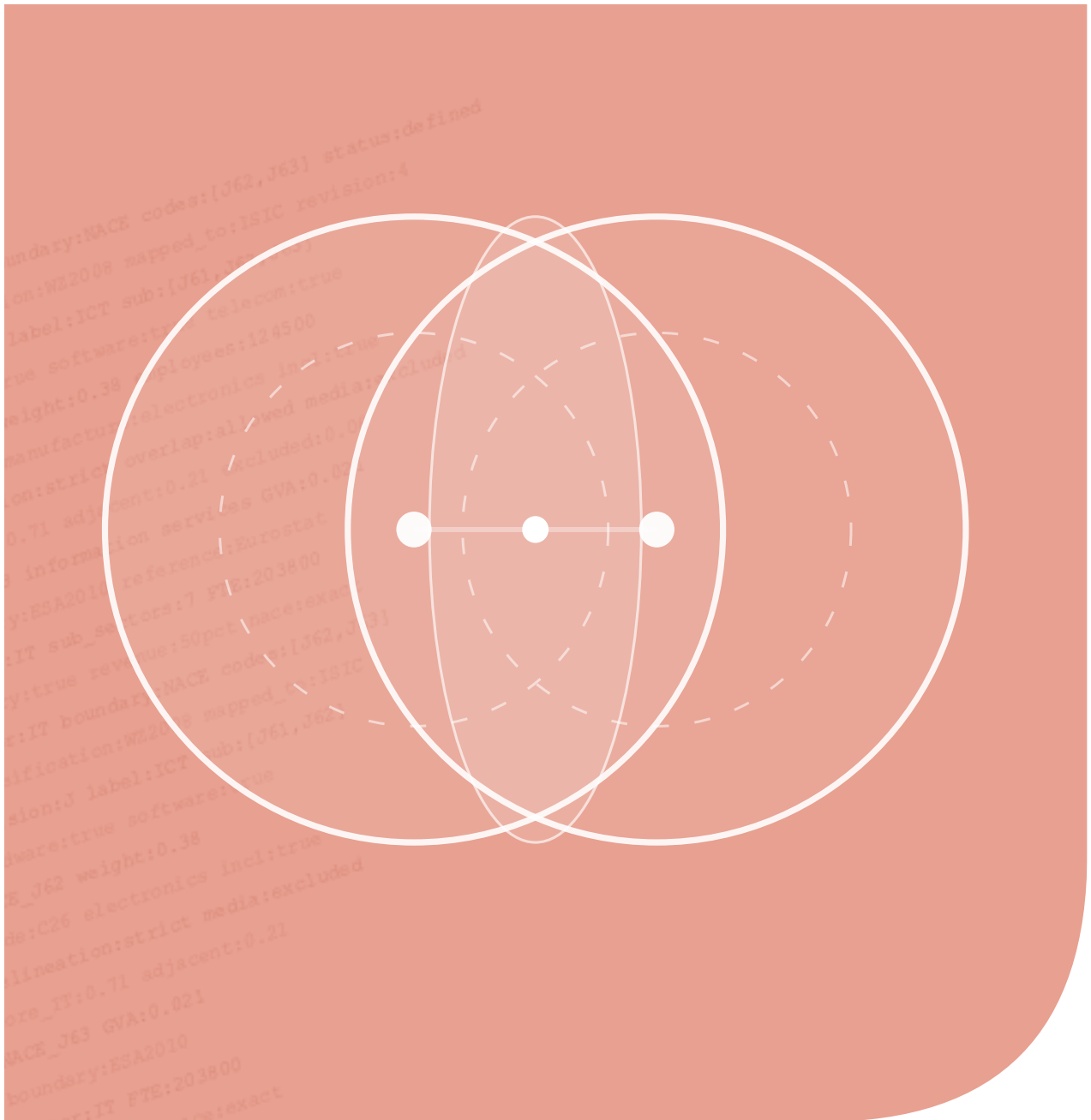
Konträr zu klassischen Wirtschaftszweigen wie der Landwirtschaft oder der Herstellung von Waren taucht der österreichische IT-Sektor nicht als einzelner Sektor in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) auf. Der Tätigkeitsbereich ist eine sogenannte „Querschnittsmaterie“, welche sich aus verschiedenen (Teil-)Branchen der Wirtschaft zusammensetzt. Im Gegensatz zu ganzen Wirtschaftszweigen werden demnach der Umfang und die Struktur der Tätigkeit des IT-Sektors auf mehrere Sektoren verteilt.

Da die unternehmerischen Aktivitäten in allen Wirtschaftsbereichen stattfinden bzw. umgekehrt relevante Güter und Dienstleistungen in Bereichen produziert werden, die keinen unmittelbaren Bezug zum IT-Sektor aufzuweisen scheinen, kommt es zu einer deutlichen Komplexitätssteigerung. Die herkömmliche Statistik und die VGR vermögen die Vielfalt an volkswirtschaftlichen Verflechtungen nur unzureichend darzustellen. Somit wird die Branche insgesamt betrachtet, in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung generell unterschätzt. Um den österreichischen IT-Sektor in seiner ganzen Bedeutung darzustellen, braucht es folglich ein separates Kontensystem. Das hier zur Anwendung kommende Instrument zur Abbildung der Querschnittsmaterie bezeichnet man auch als „Satellitenkonto“, weil es das VGR-Kontensystem wie ein Satellit aus einer 360°-Perspektive umkreist. Dabei wird aus jedem einzelnen relevanten Konto des volkswirtschaftlichen Kontenrahmens, der für die zu analysierende Materie jeweils relevante Produktionsanteil extrahiert und auf einem separaten Konto – dem Satellitenkonto – arrondiert.

Untersucht werden drei zentrale Aspekte:

- Die wirtschaftliche Leistung des IT-Sektors gemessen an der **Bruttowertschöpfung**.
- Die Anzahl der durch den Sektor gesicherten **Arbeitsplätze**.
- Der Beitrag des IT-Sektors zur öffentlichen Hand, gemessen anhand der **Steuern und Abgaben**, die durch die wirtschaftliche Aktivität des IT-Sektors ausgelöst werden.

Der folgende Bericht widmet sich in Kapitel 2 der Definition des IT-Sektors im Kernbereich sowie des IT-Sektors im weiteren Sinne. Kapitel 3 umfasst die von diesen beiden Definitionsbereichen ausgelösten Effekte auf die Bruttowertschöpfung, Beschäftigung, Löhne und Gehälter sowie fiskalische Effekte. Auch eine gesonderte Betrachtung auf regionaler Ebene ist in diesem Kapitel enthalten. Im Kapitel 4 werden die Effekte der Investitionen näher beleuchtet. Im Anhang kann zusätzlich eine ausführliche Beschreibung der in den Berechnungen angewandten Methodik nachgelesen werden.



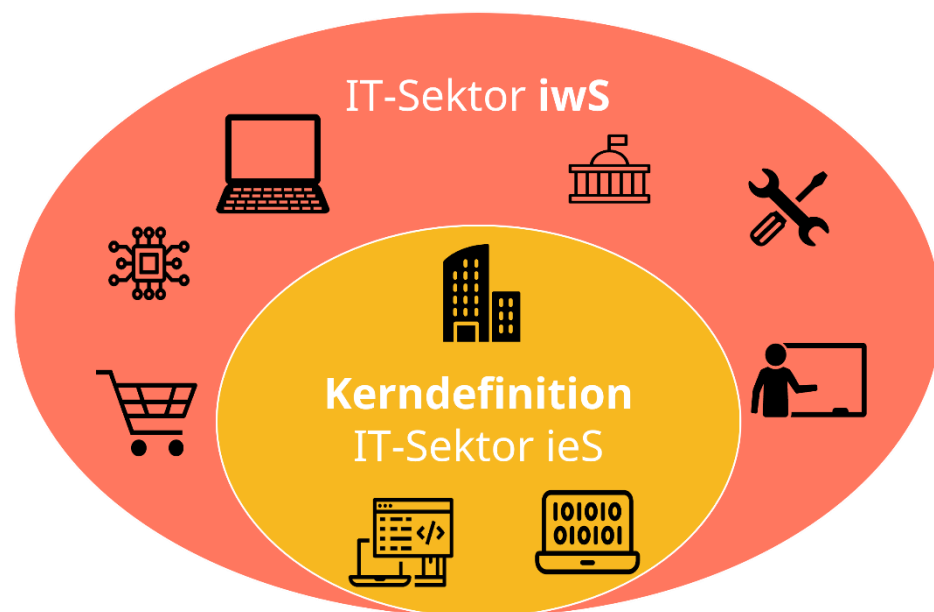
2.

Abgrenzung des IT-Sektors

Für die Erstellung dieses Satellitenkontos bedarf es zunächst einer Abgrenzung bzw. Definition des Tätigkeitsbereichs. Diese Definition erfolgt sowohl nach Gütern (ÖCPA-Codes) als auch nach Wirtschaftstätigkeiten (ÖNACE-Codes) und ist damit vollständig mit dem System der VGR abgestimmt. Aktuell wird der IT-Sektor statistisch vor allem unter den Rubriken „Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie“ (ÖNACE J 62) und „Informationsdienstleistungen“ (ÖNACE J 63) erfasst. Sektor J 63 umfasst dabei beispielsweise Tätigkeiten von Suchmaschinen-Portalen, Datenverarbeitung und Hosting. Sektor J 62 inkludiert unter anderem Programmiertätigkeiten, aber auch die Erbringung von Beratungsdienstleistungen im IT-Bereich.

Um das gesamte Wertschöpfungsnetzwerk der IT in Österreich adäquat darstellen zu können, müssen neben den Sektoren J 62 und J 63 auch all jene Sektoren hinzugezählt werden, welche unmittelbar mit dem IT-Sektor verbunden sind. Dazu wird der IT-Sektor in der vorliegenden Studie entlang zweier Stufen – IT-Sektor im engeren Sinn (ieS oder auch Kerndefinition) und IT-Sektor im weiteren Sinn (iwS) – abgegrenzt. Der IT-Sektor im weiteren Sinn umschließt den IT-Sektor im engeren Sinn (Kernbereich).

Abbildung 1: Abgrenzung des IT-Sektors



Quelle: Economica

Die erste Stufe ist der IT-Sektor im engeren Sinn – die Kerndefinition. Neben den Sektoren J 62 und J 63 umfasst diese ebenfalls den IT-relevanten Anteil aus dem Sektor M70 „Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung“. Letzterer inkludiert jene Holdings, die direkt Firmen aus den Sektoren J 62 oder J 63 zugeordnet werden können.

In vielen Branchen werden die „hauseigenen“ IT-Dienstleistungen, etwa das Programmieren spezifischer Softwareprodukte, durch eigene Abteilungen oder sogar ausgegliederte Unternehmen innerhalb der Gruppe geleistet. Insbesondere Banken und Versicherungen, aber auch der öffentliche Sektor haben eigene IT-Dienstleistungen in eigene Einheiten ausgegliedert. Losgelöst von betriebswirtschaftlichen Überlegungen ist die Ausgliederung der IT-Sektoren aus volkswirtschaftlicher Sicht sinnvoll, da diese Unternehmen entsprechend ihrer Tätigkeit (der IT in J 62 oder J 63) klassifiziert werden und nicht unter der Klassifizierung der Konzernmütter (z.B. Einzelhandel) laufen. Letzteres führt zu einer substantiellen Unterschätzung des IT-Sektors. Abgesehen von der Unterschätzung des IT-Sektors, kann die unterschiedliche Handhabung jedoch auch zu Inkonsistenzen in der Betrachtung führen. Dies geschieht insbesondere dann, wenn einige der Unternehmen eines Sektors ihre IT separat ausweisen, während andere dies nicht tun. Aus diesem Grund wurden in letzteren Fällen IT-Abteilungen großer Unternehmen explizit in den IT-Sektor umgebucht. Dies geschah dann, wenn erstens der IT-Bereich klar abzugrenzen war und zweitens, wenn die IT-Bereiche anderer großer Unternehmen des entsprechenden Sektors ihre IT als separates und/oder im Sektor J 62-63 klassifiziertes Unternehmen führten. Dies traf auf einige Wettanbieter, die IT-Sozialversicherung, das Bundesrechenzentrum und einige große österreichische Einzelhändler zu.

Tabelle 2: IT-Sektor im engeren Sinn – Kerndefinition

ÖNACE Code	Bezeichnung
J 62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie
J 63	Informationsdienstleistungen
M 70	Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung

Quelle: Economica.

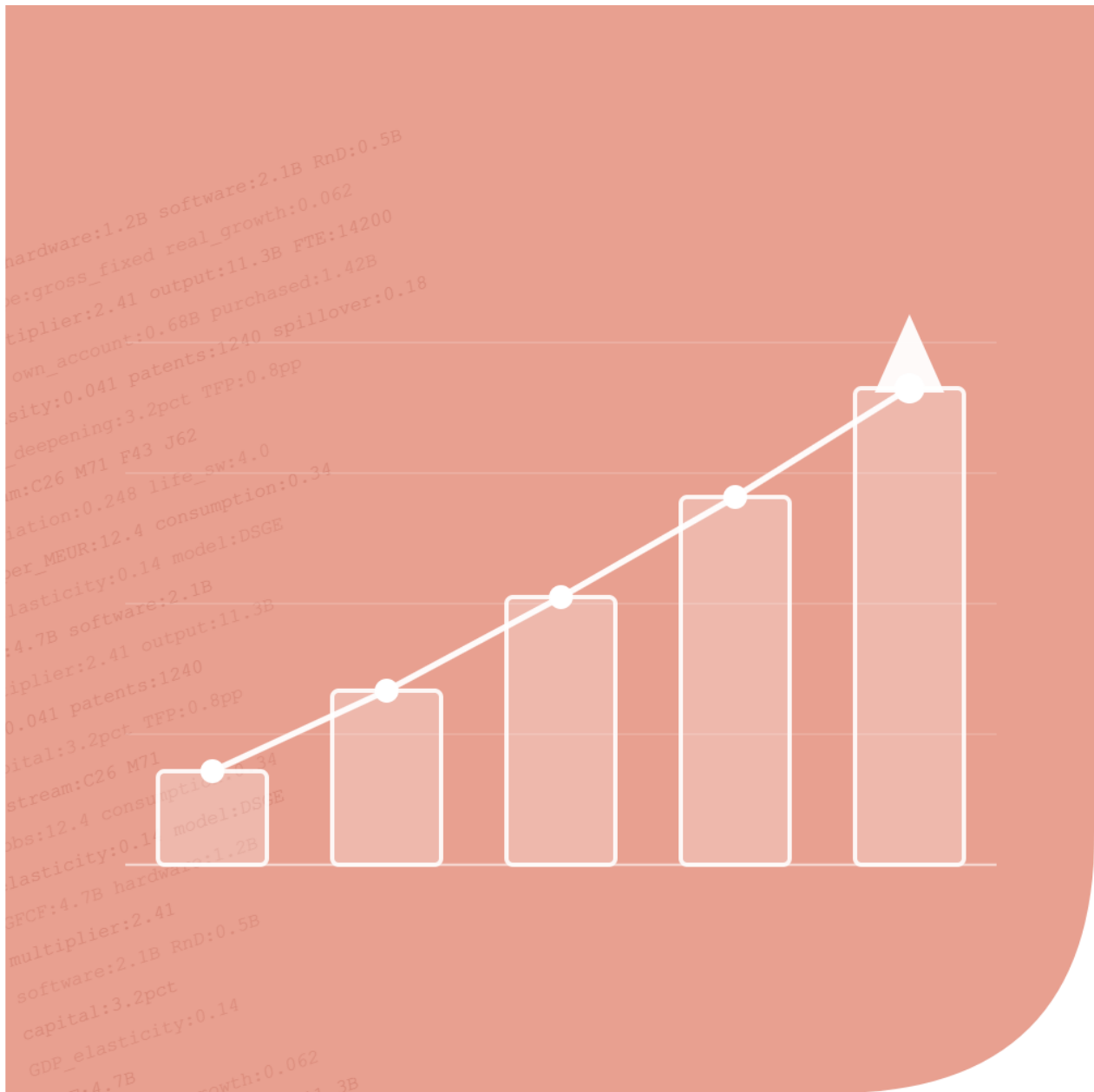
Zusätzlich zu den oben beschriebenen Kategorien zählen zum IT-Sektor im weiteren Sinn auch die in Tabelle 3 aufgelisteten Sektoren. Dabei werden sowohl sehr spezifische nachgelagerte Sektoren als auch vorgelagerte Sektoren erfasst. Diese sind alle unmittelbar von der IT-Wirtschaft betroffen und ihre wertschöpfenden Aktivitäten würden ohne den IT-Sektor im engeren Sinne (Kerndefinition) nicht oder nur in einem kaum relevanten Umfang stattfinden. Die Abgrenzung muss bei den nachgelagerten Sektoren sehr eng gefasst werden, da IT gegenwärtig in allen Sektoren einen wesentlichen Anteil einnimmt. Allerdings gäbe es beispielsweise keinen Softwarehandel ohne Software, weshalb dieser nachgelagerte Sektor in die Definition aufgenommen wird. Von den vorgelagerten Sektoren finden sich jene in der Definition, welche IT-spezifische Produkte herstellen, ohne welche die IT-Branche nicht tätig werden könnte. Hierzu zählen etwa Datenverarbeitungsgeräte, Telekommunikation, aber auch Ausbildung oder Interessenvertretungen.

In der vorliegenden Studie werden neben Software-relevanten Sektoren ebenfalls jene hinzugenommen, die IKT-Hardware betreffen. Des Weiteren gilt zu erwähnen, dass natürlich nur der IT-relevante Teil eines jeden betrachteten Sektors inkludiert wird.

Tabelle 3: IT-Sektor im weiteren Sinn

ÖNACE Code	Bezeichnung
C 26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen
G 46.1	Handelsvermittlung
G 46.51-1	GH mit Datenverarbeitungsgeräten und peripheren Einheiten
G 46.51-2	GH mit Standardsoftware
G 46.52-0	GH mit elektronischen Bauteilen und Kommunikationsgeräten
G 47.41-0	EH mit Datenverarbeitungsgeräten, peripheren Einheiten und Software
G 47.42-0	EH mit Telekommunikationsgeräten
J 58.2	Verlegen von Software
J 61	Telekommunikation
M 70	Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung
M 72	Forschung und Entwicklung
O 84	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung
P 85	Erziehung und Unterricht
S 94	Interessenvertretung, sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen)
S 95.1	Reparatur von Datenverarbeitungs- und Telekommunikationsgeräten

Quelle: Economica



3.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung
des laufenden Betriebs des IT-Sektors
in Österreich

Im vorliegenden Kapitel wird der ökonomische Fußabdruck® des IT-Sektors in Österreich in Hinblick auf die generierte Bruttowertschöpfung, Beschäftigung und die fiskalischen Effekte quantifiziert. Dabei werden die Effekte des IT-Sektors ieS (Kerndefinition) und des IT-Sektors iwS jeweils separat ausgewiesen.

Unter Verwendung eines Input/Output-Modells lassen sich insgesamt drei verschiedene Effekttypen für die Bruttowertschöpfung und Beschäftigung unterscheiden.

Bruttowertschöpfung (BWS)

Als Kennzahl der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung definiert sich diese als Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen (Bruttoproduktionswert) abzüglich des Wertes der im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Vorleistungen). Anders ausgedrückt bemisst die Bruttowertschöpfung jenen Betrag, der für die Entlohnung der Produktionsfaktoren Arbeit (Löhne und Gehälter) und Kapital (Gewinn, Fremdkapitalzinsen und Abschreibungen) zur Verfügung steht.

Der **direkte Effekt**: Dieser umfasst jenen Wert an Bruttowertschöpfung bzw. Beschäftigung, der direkt in den betrachteten Unternehmen (hier die IT-Branche) erwirtschaftet bzw. an Beschäftigung generiert wird.



Der **indirekte Effekt**: Der sich aus den Zulieferbeziehungen (Vorleistungsverflechtungen) entlang der gesamten Wertschöpfungskette ableitende Wertschöpfungs- bzw. Beschäftigungseffekt. Dieser Bereich reicht zum Beispiel vom Stromverbrauch für den Betrieb von Computern bis hin zu Finanzdienstleistungen oder Reinigungsdienstleistungen, also Wertschöpfung, die durch den IT-Sektor bei den Zulieferern (und deren Zulieferern usw.) ausgelöst wird.

Die **induzierten Effekte**: Die direkt und indirekt geschaffenen bzw. abgesicherten Arbeitsplätze generieren zusätzliches Nettoeinkommen gegenüber einer alternativen Arbeitslosigkeit, welche von den Beschäftigten wieder zum Teil für heimische Waren und Dienstleistungen



ausgegeben werden und somit die Endnachfrage, insbesondere im Einzelhandel, anregen. Die dadurch generierte Wertschöpfung und Beschäftigung werden als induzierter Effekt bezeichnet.

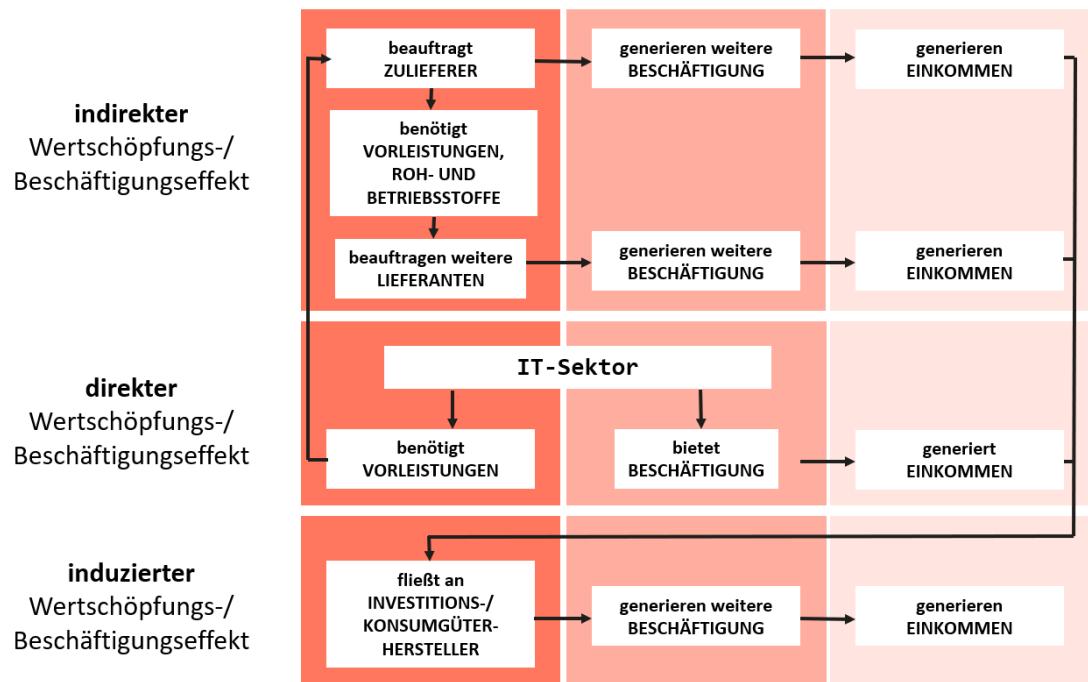
Auf Basis der Ergebnisse des Input/Output-Modells können im zweiten Schritt die spezifischen Multiplikatoreffekte berechnet werden, indem jeweils auf Basis der Bemessungsgröße der totale Effekt, d.h., die Summe der direkten, indirekten und induzierten Effekte, ins Verhältnis zum direkten Effekt gesetzt wird. Die sich daraus ergebenden Multiplikatoren werden sowohl für die Kerndefinition des IT-Sektors als auch für die Definition im weiteren Sinne ausgewiesen und besitzen eine intuitive Interpretation. Am Beispiel der Bruttowertschöpfung bedeutet ein Multiplikator von 1,20 etwa, dass für jeden Euro Wertschöpfung, welcher direkt im IT-Sektor generiert wird, weitere 20 Cent Wertschöpfung im indirekten und induzierten Bereich ausgelöst werden. Je höher ein Multiplikator, desto besser ist daher der direkt betrachtete Sektor mit dem Rest der Wirtschaft verflochten. Niedrige Multiplikatoren hingegen können das Ergebnis starker Importtätigkeit sein – die Effekte fallen dann im Ausland an – oder aber auch darin begründet liegen, dass der direkte Sektor selbst deutlich mehr Wertschöpfung betreibt und Beschäftigung bietet als seine Zulieferer.

Wertschöpfungs- und Beschäftigungsmultiplikator

Der Wertschöpfungs- bzw. Beschäftigungsmultiplikator stellt dar, um wie viel der totale Effekt den ursprünglichen (direkten) Effekt übersteigt. Je höher der Multiplikator, desto größer der volks- und regionalwirtschaftliche „Hebel“. Berechnet wird der Multiplikator als Quotient aus totalem Bruttowertschöpfungseffekt und direktem Bruttowertschöpfungseffekt.

Aufbauend auf den quantifizierten direkten, indirekten und induzierten Effekten lassen sich letztlich noch die fiskalischen Effekte berechnen.

Die vorliegende Studie verwendet ein multiregionales Input/Output-Modell und kann somit Ergebnisse sowohl für die neun Bundesländer als auch für Österreich ausweisen. Weitere, vertiefende methodische Ausführungen sind im Anhang zu finden.

Abbildung 2: Wertschöpfungsnetzwerk

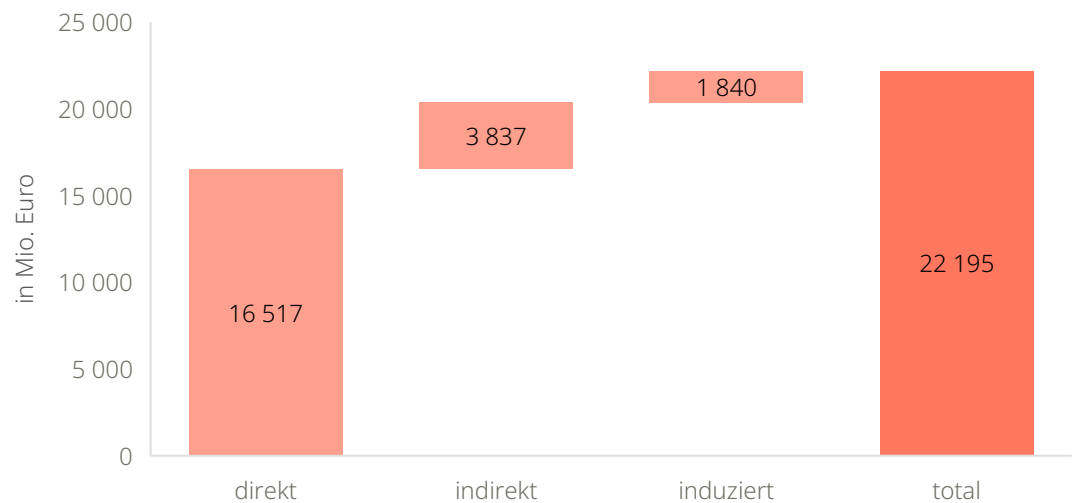
Quelle: Economica

3.1 Wertschöpfungseffekte des IT-Sektors in Österreich

Die Bruttowertschöpfung ist einer der zentralen Indikatoren der Volkswirtschaft. Sie misst die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Staates oder einer Region und ist nahe mit dem Bruttoinlandsprodukt verwandt.

3.1.1 Bruttowertschöpfung im Kernbereich des IT-Sektors

Die erwirtschaftete direkte Bruttowertschöpfung der in der Kerndefinition des IT-Sektors enthaltenen Unternehmen beläuft sich auf 16,5 Mrd. Euro (Abbildung 3). Dazu kommen weitere 5,7 Mrd. Euro (gerundet) indirekte und induzierte Bruttowertschöpfung, die im Vorleistungsnetzwerk und durch zusätzlich generierten Konsum ausgelöst wird. Somit beläuft sich die totale Bruttowertschöpfung des IT-Sektors (Kerndefinition) auf knapp 22,2 Mrd. Euro. Gegenüber 2019 ist das eine nominelle Steigerung von über 50 Prozent, real liegt die Steigerung immer noch bei 18 Prozent.

Abbildung 3: Bruttowertschöpfung des IT-Sektors im engeren Sinn, in Mio. Euro

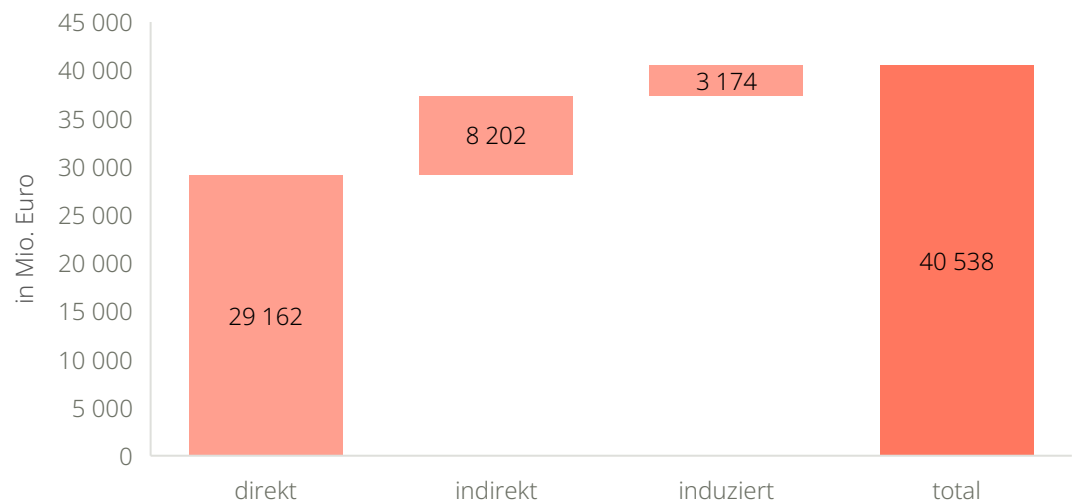
Quelle: Economica

Der **Multiplikator** beträgt **1,34**, was bedeutet, dass für jeden Euro direkt generierte Bruttowertschöpfung 34 Cent zusätzliche Wertschöpfung bei den Vorleistern und durch die Konsumeffekte der Beschäftigten ausgelöst werden.

3.1.2 Bruttowertschöpfung des IT-Sektors im weiteren Sinn

In einer gesamtwirtschaftlichen Betrachtung, also unter Einbeziehung der Wirtschaftsbereiche, die maßgeblich vom Kernbereich des IT-Sektors abhängen (dazu zählt zum Beispiel der Ausbildungsapparat für diesen speziellen Bereich (IT), bzw. der Handel mit den vom IT-Sektor produzierten Waren (zum Beispiel Software) – also der IT-Sektor im weiteren Sinne), erhöht sich die direkt generierte Bruttowertschöpfung auf beinahe 30 Mrd. Euro und weitere ca. 11,4 Mrd. Euro in den indirekten und induzierten Bereichen (Abbildung 4). Damit wäre der IT-Sektor, gemessen an der direkten Bruttowertschöpfung, größer als der gesamte Bausektor (28,4 Mrd. Euro)¹ und mehr als doppelt so groß wie der Sektor der Energieversorgung (13,2 Mrd. Euro). Im Vergleich mit anderen Sektoren ist der Beitrag des IT-Sektors zur Wertschöpfung, gemessen am totalen Effekt, substanziell: Er liegt beinahe auf einem Niveau mit jenem des Grundstücks- und Wohnungswesens (L 68, 43,7 Mrd. Euro) und bemisst sich auf in etwa das Doppelte der Beherbergung und Gastronomie (I 55-56, 19,1 Mrd. Euro).

¹ Quelle: Statistik Austria, VGR 2024

Abbildung 4: Bruttowertschöpfung des IT-Sektors im weiteren Sinn, in Mio. Euro

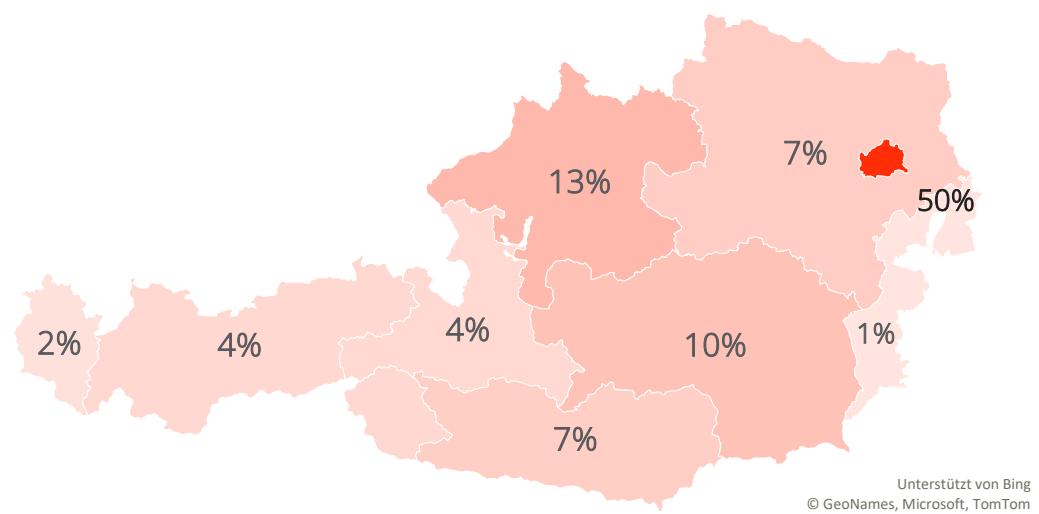
Quelle: Economica

Die totale Bruttowertschöpfung des Sektors macht mit 40,5 Mrd. Euro in etwa 8,85 Prozent der Gesamtwirtschaft aus. Der berechnete **Multiplikator** liegt bei **1,39**, d.h., die Auswirkungen der generierten Wertschöpfung auf die Vorleistungsnetzwerke des Sektors sowie auf durch Einkommen induzierten Konsum sind beinahe gleich stark wie die Effekte gemessen an der Kerndefinition des IT-Sektors.

3.1.3 Regionale Verteilung der Bruttowertschöpfung

Betrachtet man die Verteilung der Wertschöpfung regional, so sieht man, dass Wien mit 50 Prozent dominiert. Danach kommen Oberösterreich, die Steiermark, Niederösterreich und Kärnten. Die Bundesländer Tirol, Salzburg, Vorarlberg und Burgenland haben nur geringe Anteile (jeweils unter 5 Prozent der gesamten Wertschöpfung). Verglichen mit 2019 ist die Dominanz von Wien noch weiter gestiegen, damals lag der Anteil Wiens noch bei 47 Prozent.

Abbildung 5: Regionale Verteilung der Bruttowertschöpfung



Quelle: Economica

Betrachtet man die wirtschaftliche Bedeutung des IT-Sektors für das jeweilige Bundesland, so sieht man, dass der IT-Sektor für den Wirtschaftsstandort Wien am wichtigsten ist. Dort macht der IT-Sektor 18 Prozent der gesamten regionalen Wertschöpfung aus. Danach folgen Kärnten (12 Prozent), Oberösterreich und die Steiermark (jeweils 7 Prozent). In den übrigen Bundesländern liegt der Anteil des IT-Sektors an der regionalen Wertschöpfung bei 5 Prozent oder weniger.

Tabelle 4: Anteil des IT-Sektors an der regionalen Wertschöpfung

Bundesland	2019	2025	Anteil an Landes-BWS
Wien	47%	50%	18%
Oberösterreich	14%	13%	7%
Steiermark	11%	10%	7%
Niederösterreich	8%	7%	5%
Kärnten	7%	7%	12%
Tirol	5%	4%	4%
Salzburg	4%	4%	5%
Vorarlberg	3%	2%	4%
Burgenland	1%	1%	5%

Quelle: Economica

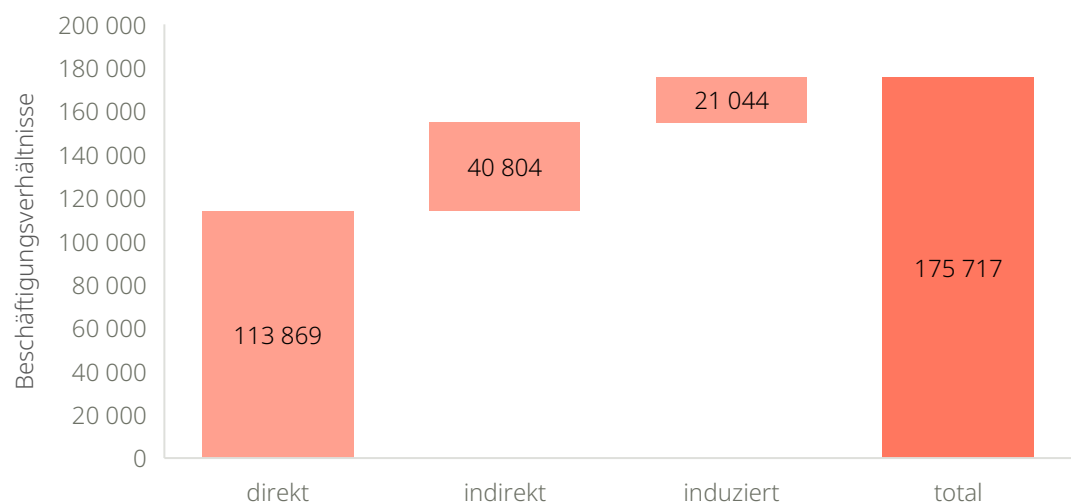
3.2 Beschäftigungseffekte des IT-Sektors in Österreich

Grundlage für die Analyse der Beschäftigungseffekte sind sogenannte Beschäftigungsverhältnisse einerseits und Vollzeitäquivalente andererseits. Beschäftigungsverhältnisse sind zu unterscheiden von der Anzahl angestellter Personen, die nicht pro Kopf, sondern pro aufrechtes Dienstverhältnis gezählt wird. Eine Person mit zwei verschiedenen aufrechten Dienstverhältnissen wird in dieser Definition doppelt miteinbezogen. Vollzeitäquivalente hingegen beschreiben die rechnerische Zahl der besetzbaren Vollzeitstellen bei gemischten Arbeitsverhältnissen (seien es Vollzeit- oder Teilzeitstellen). Zwei Personen mit einem Beschäftigungsausmaß von 50% würden daher einem Vollzeitäquivalent entsprechen.

3.2.1 Beschäftigungseffekte im Kernbereich des IT-Sektors

Insgesamt existieren im IT-Sektor (Kerndefinition) ca. 113.900 direkte und in Summe mit den indirekten und induzierten fast 175.700 Beschäftigungsverhältnisse, das ist höher als die Einwohnerzahl von Salzburg (157.600). Der **Multiplikator** liegt bei **1,54**, d.h., dass für zwei Beschäftigungsverhältnisse im IT-Sektor etwa ein zusätzlicher Arbeitsplatz in dem mit dem IT-Sektor verbundenen Netzwerk geschaffen wird.

Abbildung 6: Beschäftigungseffekte im Kernbereich des IT-Sektors

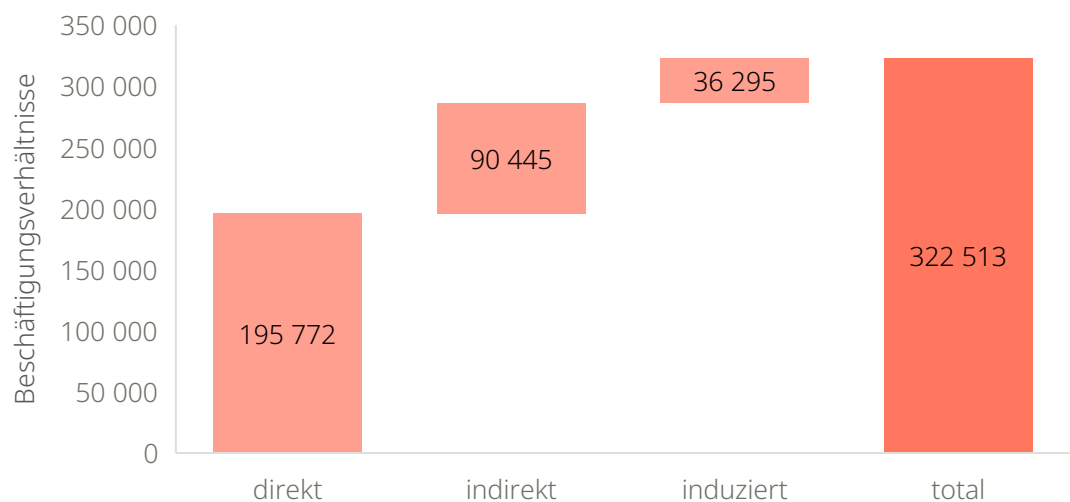


Quelle: Economica

3.2.2 Beschäftigungseffekte des IT-Sektors im weiteren Sinn

Der IT-Sektor im weiteren Sinne bietet in Österreich in etwa 195.800 direkte Beschäftigungsverhältnisse. Dazu kommen zusätzlich über 90.400 im Vorleistungsnetzwerk und nochmal ca. 36.300 durch zusätzliche Konsumausgaben induzierte Beschäftigungsverhältnisse. Aus der totalen Beschäftigung von etwa 322.500 (6,6 Prozent der Gesamtbeschäftigung) ergibt sich ein **Multiplikator** von **1,65**. Somit sind die Netzwerkeffekte des IT-Sektors im weiteren Sinn noch etwas stärker als nach der Kerndefinition.

Abbildung 7: Beschäftigungseffekte in der weiten Definition



Quelle: Economica

Auch in der **direkten Beschäftigung** ist der IT-Sektor ein wichtiger Treiber der österreichischen Volkswirtschaft. Die Beschäftigungszahlen sind höher als die Einwohnerzahl von Salzburg (157.600) – mehr als die gesamte Landeshauptstadt könnte Vollzeit beschäftigt werden.

Tabelle 5: Vergleich Beschäftigungsverhältnisse-Vollzeitäquivalente

Weite Definition	direkt	indirekt	induziert	total	Multiplikator
Beschäftigung	195.772	90.445	36.295	322.513	1,65
Vollzeitäquivalent	174.188	74.075	28.794	277.058	1,59
Verhältnis	89%	82%	79%	86%	

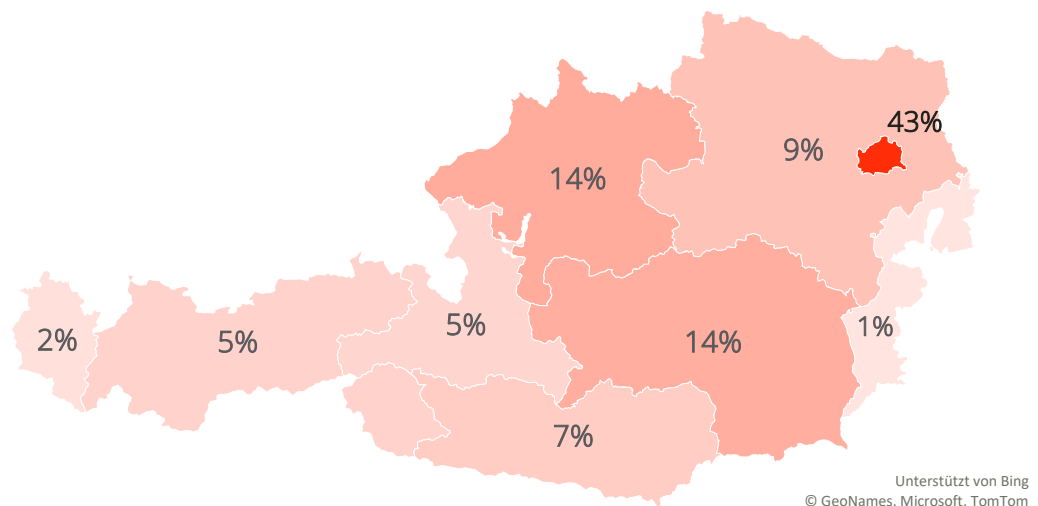
Quelle: Economica.

Im Vergleich der Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse mit den ausgewiesenen Vollzeit-äquivalenten des IT-Sektors im weiteren Sinne fällt auf, dass der geringste Anteil an Teilzeitbeschäftigung in der IT-Branche selbst auftritt, d.h., der Anteil der Vollzeitäquivalente an allen direkten Beschäftigungsverhältnissen ist mit 89 Prozent am höchsten. Die Diskrepanz der beiden Größen ist im induzierten Bereich am größten, was auf die hohe Zahl an Teilzeitverhältnissen im Handel zurückzuführen ist. Diese Dynamik erklärt auch den Rückgang des Multiplikators auf VZÄ-Basis, da hier die direkte Beschäftigung relativ betrachtet, einen größeren Anteil an der totalen Beschäftigung ausmacht. Der Multiplikator liegt allerdings immer noch bei 1,59.

3.2.3 Regionale Verteilung der Beschäftigung (IT-Sektor im weiteren Sinn)

Betrachtet man die Verteilung der Beschäftigung regional, so ist erkennbar, dass auch hier Wien den größten Teil ausmacht (43 Prozent). Verglichen mit 2019 ist der Anteil Wiens in den letzten Jahren noch weiter gestiegen. Auf Wien folgen Oberösterreich, die Steiermark, Niederösterreich und Kärnten. Die übrigen Bundesländer haben jeweils nur einen Anteil von unter 5 Prozent. Verglichen mit der Bruttowertschöpfung ist der Anteil Wiens bei der Beschäftigung etwas niedriger.

Abbildung 8: Regionale Verteilung der Beschäftigung



Quelle: Economica

Betrachtet man die Bedeutung des IT-Sektors für die Beschäftigung der jeweiligen Region, so sieht man, dass der IT-Sektor für den Wirtschaftsstandort Wien am wichtigsten ist. Dort macht der IT-Sektor 12 Prozent der gesamten regionalen Beschäftigung aus. Danach folgen Kärnten (8 Prozent), die Steiermark (7 Prozent) und Oberösterreich (5 Prozent). In

den übrigen Bundesländern liegt der Anteil des IT-Sektors an der regionalen Beschäftigung bei unter 5 Prozent.

Tabelle 6: Anteil des IT-Sektors an der regionalen Beschäftigung

Bundesland	2019	2025	Anteil an Landes-Beschäftigung
Wien	40%	43%	12%
Oberösterreich	15%	14%	5%
Steiermark	13%	14%	7%
Niederösterreich	10%	9%	4%
Kärnten	7%	7%	8%
Tirol	6%	5%	4%
Salzburg	5%	5%	4%
Vorarlberg	3%	2%	3%
Burgenland	1%	1%	3%

Quelle: Economica

3.3 Löhne und Gehälter im IT-Sektor

Ein weiterer interessanter Aspekt betrifft die vom Personal in der IT verdienten Löhne und Gehälter. Insgesamt belaufen sich die totalen Lohn- und Gehaltszahlungen im IT-Sektor (brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge) auf ca. 10,9 Mrd. Euro (Kerndefinition) bzw. ca. 18,2 Mrd. Euro (im weiteren Sinn). Die 18,2 Mrd. Euro totale Bruttolohnsumme der weiten Definition entsprechen dabei beinahe 8,8 Prozent des gesamtwirtschaftlichen Wertes der Bruttolohnsumme.

Werden die Werte mit jenen aus 2019 verglichen, so sind die direkten Löhne und Gehälter (weite Definition) um 46 Prozent gestiegen, die totalen Löhne und Gehälter sogar um 50 Prozent.

Tabelle 7: Löhne und Gehälter

Löhne und Gehälter in Mio. Euro	direkt	indirekt	induziert	total
Kerndefinition	8.631	1.623	667	10.921
Weite Definition	13.590 (+46%)	3.437	1.150	18.177 (+50%)

Quelle: Economica

3.3.1 Reale Veränderungen seit 2019

Die nominellen Werte des IT-Sektors sind seit 2019 deutlich gestiegen. Bei der Wertschöpfung sowie den Löhnen und Gehältern kann ein Wachstum von über 50 Prozent verzeichnet werden. Bei der Beschäftigung ist das Wachstum mit über 30 Prozent ebenfalls sehr hoch.

Bei den realen Veränderungen ist die Gesamtsituation weniger positiv. Im Zeitraum von 2019 bis 2025 lag die Inflation bei 28,2 Prozent (BIP-Deflator). Somit lag die reale Steigerung der Bruttowertschöpfung des IT-Sektors bei 18,0 Prozent. Die nominellen Bruttolöhne und -gehälter pro beschäftigter Person sind um 15,9 Prozent gestiegen, real sind sie jedoch um 9,6 Prozent gefallen. Bei der Produktivität (Wertschöpfung pro beschäftigte Person) ist die Situation ähnlich wie bei den Löhnen. Die nominelle Steigerung lag bei 15,8 Prozent, real ist sie um 9,7 Prozent gefallen.

Die Produktivität ist zwar seit 2019 gefallen, sie liegt jedoch immer noch 52 Prozent über dem Branchendurchschnitt. Auch die Löhne und Gehälter pro Kopf sind mit rund 75.800 Euro weit überdurchschnittlich. Beides zeigt, dass der IT-Sektor weiterhin eine Konjunkturstütze für Österreich darstellt und hohe Renditen auf die (Aus)Bildung der Beschäftigten zahlt. Der Grund für den realen Rückgang der pro-Kopf Löhne und Gehälter sowie der Produktivitätsentwicklung könnte darin liegen, dass in den letzten Jahren vor allem junge Arbeitskräfte eingestellt wurden, die durchschnittlich niedrigere Löhne erhalten als die schon lange im Sektor tätigen Personen, die sie ersetzen. Da die Löhne und Gehälter auch Teil der Bruttowertschöpfung sind, führen die Lohnänderungen automatisch auch zu äquivalenten Änderungen der Bruttowertschöpfung.

3.4 Fiskalischer Effekt

Wertschöpfung und Beschäftigung des Unternehmenssektors dienen dem österreichischen Fiskus als bedeutendste Steuer- und Abgabensubstrate. In Verbindung mit einer an die Modelle zur Berechnung des ökonomischen Fußabdrucks® angelagerten Fiskalmatrix, lassen sich nicht nur die unmittelbar entgeltabhängigen Steuer- und Abgabeneffekte ermitteln, sondern auch das weite Spektrum allgemeiner (zumeist indirekter), wie auch zusätzlicher branchen- und aktivitätsspezifischer Steuern und Abgaben erfassen.

Auf diese Weise wird das Steuer- und Abgabenaufkommen, welches das mit dem österreichischen IT-Sektor verbundene Wertschöpfungsnetzwerk auslöst, gesamthaft abgebildet. Schließlich bleibt dann noch zu klären, welchen Empfängern in welchem Ausmaß die betreffenden Mittel tatsächlich zufließen. Eine entsprechende Aufschlüsselung auf die Gebietskörperschaften sowie die parafiskalischen Institutionen (bspw. Sozialversicherungen) gibt darüber ebenfalls Auskunft.

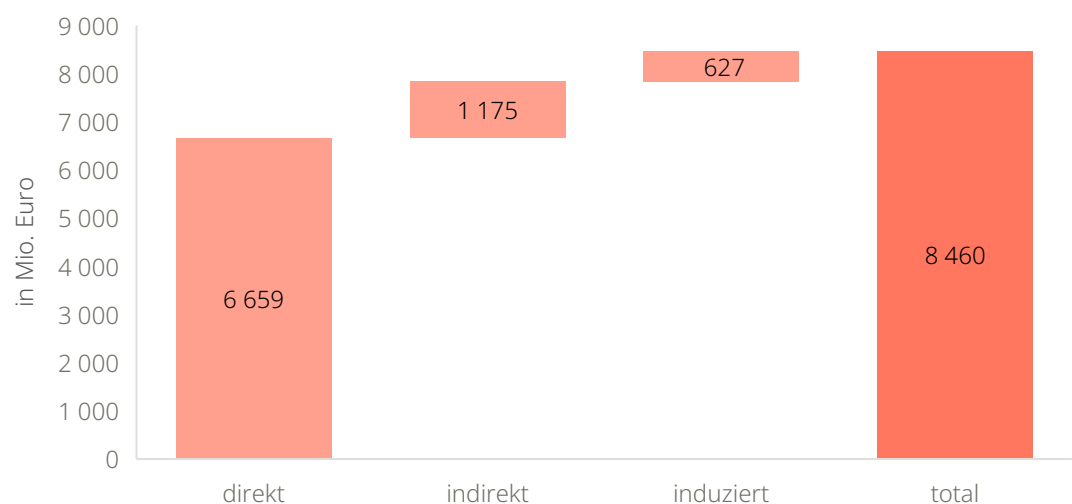
3.4.1 Fiskalische Effekte im Kernbereich des IT-Sektors in Österreich

Der österreichische IT-Sektor trägt direkt zum Steuer- und Abgabenaufkommen in Österreich auf zweierlei Weise bei:

- Einerseits durch die von den Unternehmen des IT-Sektors selbst getragenen Steuern und Abgaben,
- Andererseits durch jene Steuern und Abgaben, welche der IT-Sektor für Dritte (z.B. die Lohnsteuer der unselbstständig Beschäftigten oder die Umsatzsteuer der Endkunden) einbehält und an den Staat bzw. die entsprechenden öffentlichen Einrichtungen abführt.

Im Jahr 2025 beträgt die Höhe aller Steuern und Abgaben des IT-Sektors (Kernbereich) 6.659 Mio. Euro (vgl. Abbildung 9). Zum Vergleich: Durch die Einkommensteuer werden 2025 rund 6.127 Mio. Euro aufgebracht. Das entspricht 4,6 Prozent des Abgabenaufkommens. Inklusiv der Steuern und Abgaben der indirekten und induzierten Effekte aus dem Kernbereich entsteht der totale fiskalische Effekt von 8.460 Mio. Euro. Dieser Wert entspricht dem 1,8-fachen des Aufkommens der Kommunalsteuer (4.679 Mio. Euro). Das ist ein Anteil von 5,9% des Abgabenaufkommens 2025.

Abbildung 9: Fiskalische Effekte der Kerndefinition des IT-Sektors

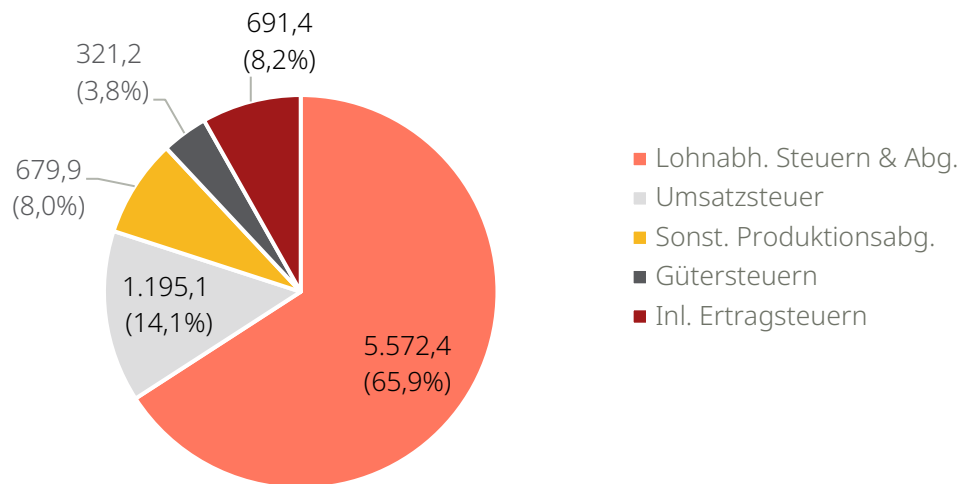


Quelle: Economica

Betrachtet man diesen fiskalischen Gesamteffekt nach Steuerarten (Abbildung 10) entfallen 5.572 Mio. Euro auf die lohnabhängigen Steuern und Abgaben (das entspricht einem Anteil von 65,9 Prozent), 1.195 Mio. Euro (14,1 Prozent) werden an Umsatzsteuer abgeführt, 691 Mio. Euro entfallen auf die inländischen Ertragsteuern (8,2 Prozent), 680

Mio. Euro machen die sonstigen Produktionsabgaben aus (8,0 Prozent) und schließlich werden noch Gütersteuern im Ausmaß von 321 Mio. Euro abgeführt (3,8 Prozent).

Abbildung 10: Fiskalische Effekte nach Steuerarten, Kerndefinition

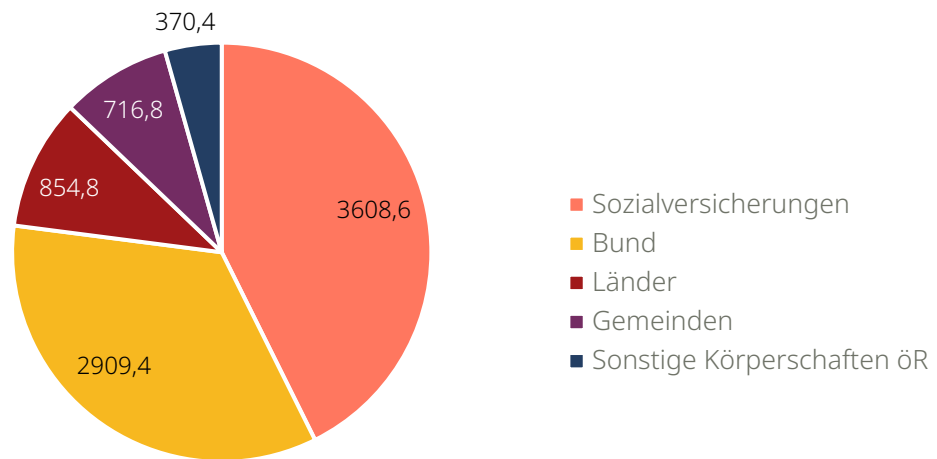


Quelle: Economica

Die Steuern und Abgaben des IT-Sektors (Kerndefinition) fließen unterschiedlichen staatlichen Ebenen zu. In Abbildung 11 wird die Aufteilung der gesamten jährlichen Fiskalleistung zwischen den verschiedenen öffentlich-rechtlichen Körperschaften des österreichischen Staats zusammenfassend dargestellt.

Aufgeschlüsselt nach Gebietskörperschaften entfällt dabei der größte Anteil mit 3.609 Mio. Euro (42,7 Prozent) auf die Sozialversicherungen, der Bund kann Einnahmen in Höhe von 2.909 Mio. Euro (34,4 Prozent) verbuchen, während die Bundesländer 855 Mio. Euro (10,1 Prozent) erhalten und den Gemeinden 717 Mio. Euro (8,5 Prozent) zufließen. Schließlich werden noch 370 Mio. Euro (4,4 Prozent) an andere Körperschaften öffentlichen Rechts (z.B. Fonds oder Kammern) geleistet.

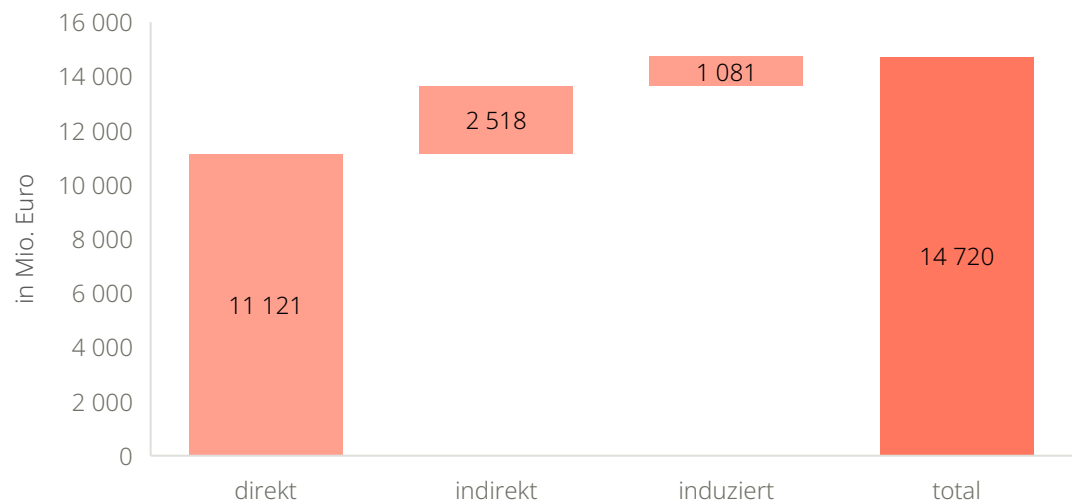
Abbildung 11: Fiskalische Effekte nach Gebietskörperschaft, Kerndefinition, in Mio. Euro



Quelle: Economica

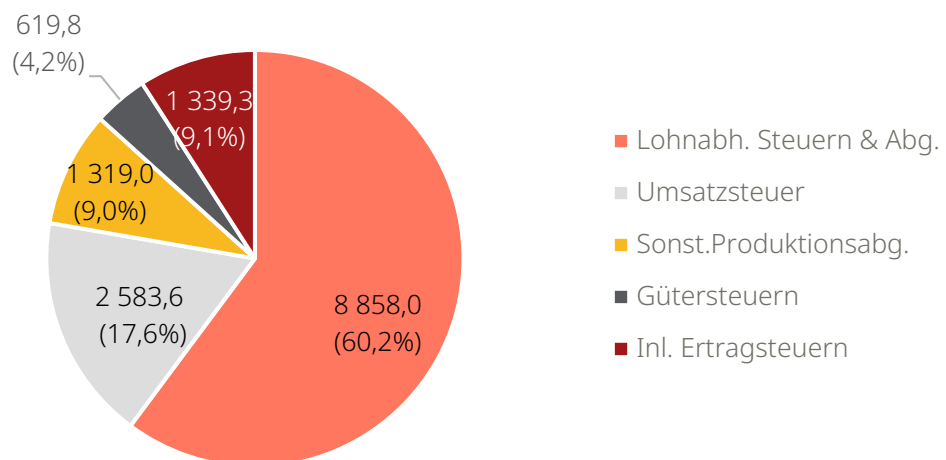
3.4.2 Fiskalische Effekte des IT-Sektors im weiteren Sinn

Auch der gesamte fiskalische Beitrag des österreichischen IT-Sektors im weiteren Sinn setzt sich aus den direkten, indirekten und induzierten Effekten zusammen, wie sie in Abbildung 4 dargestellt werden. Von den 14.720 Mio. Euro an geleisteten Steuern und Abgaben sind 11.121 Mio. Euro direkt auf die wirtschaftlichen Aktivitäten des IT-Sektors zurückzuführen. Das entspricht einem Anteil von 75,6 Prozent. Die indirekten fiskalischen Effekte machten 2.518 Mio. Euro (17,1 Prozent) aus, der Wert der induzierten Steuern und Abgaben liegt bei 1.081 Mio. Euro (7,3 Prozent). Der direkte Effekt ist höher als das Aufkommen aller Verbrauchssteuern (9.856 Mio. Euro). Er entspricht 7,7% des Abgabenaufkommens 2025. Der Gesamteffekt entspricht dem Aufkommen der Körperschaftsteuer (14.839 Mio. Euro). Das ist ein Anteil von 10,2% des Abgabenaufkommens 2025.

Abbildung 12: Fiskalische Effekte des IT-Sektors in der weiten Definition

Quelle: Economica

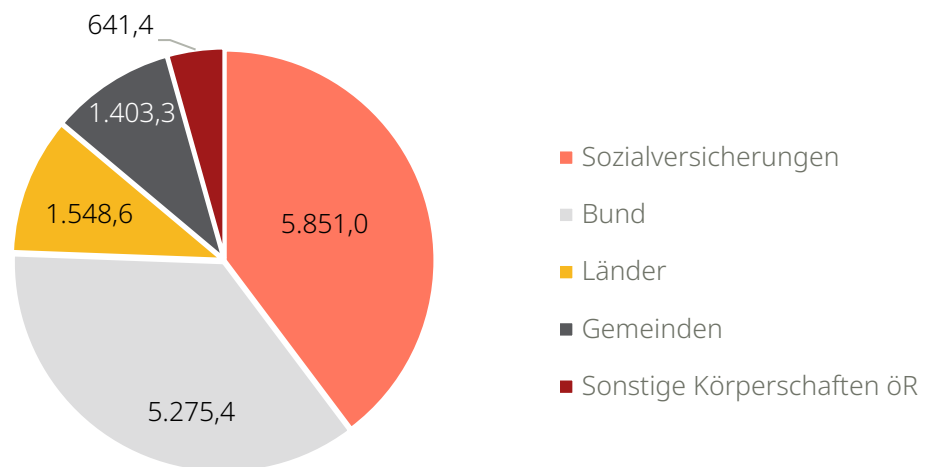
Die Struktur des fiskalischen Gesamteffekts nach Steuerarten (Abbildung 13) ähnelt jenem des IT-Sektors in der Kerndefinition stark. Bei der Betrachtung des IT-Sektors im weiteren Sinn stammen 8.858 Mio. Euro aus lohnabhängigen Steuern und Abgaben (das entspricht einem Anteil von 60,2 Prozent), 2.584 Mio. Euro (17,6 Prozent) werden an Umsatzsteuer abgeführt, 1.339 Mio. Euro entfallen auf die inländischen Ertragsteuern (9,1 Prozent), 1.319 Mio. Euro machen die sonstigen Produktionsabgaben aus (9,0 Prozent) und schließlich werden auch Gütersteuern in Höhe von 620 Mio. Euro abgeführt (4,2 Prozent).

Abbildung 13: Fiskalische Effekte nach Steuerarten, weite Definition

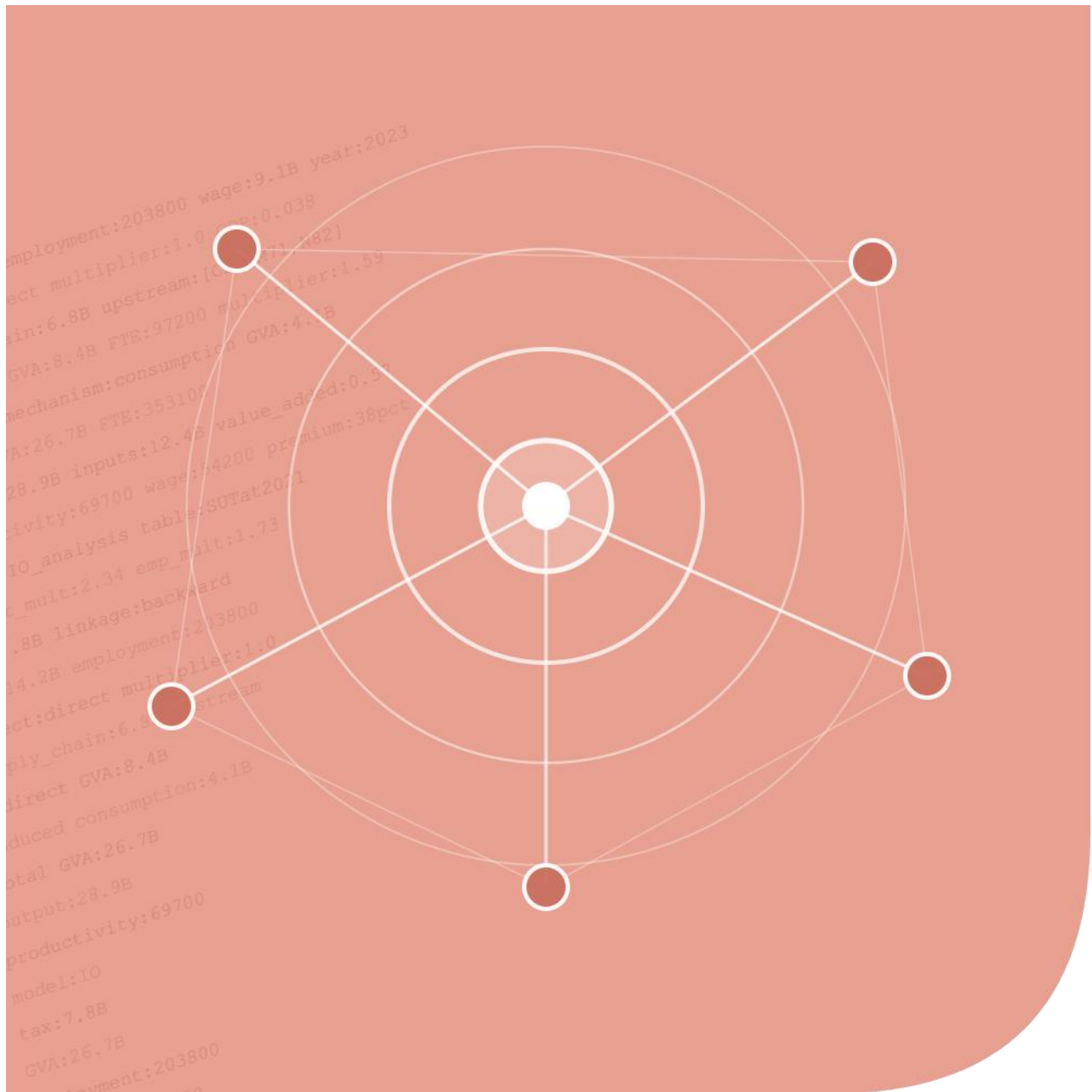
Quelle: Economica

Auch bei der Betrachtung der Verteilung auf die jeweiligen Gebietskörperschaften zeigen sich bei den relativen Anteilen nur geringfügige Unterschiede zwischen den beiden Abgrenzungen des IT-Sektors. Auch beim IT-Sektor im weiteren Sinn fließt den Sozialversicherungen mit 5.851 Mio. Euro (39,8 Prozent) der mit Abstand größte Anteil zu, der Bund kann Einnahmen in Höhe von 5.275 Mio. Euro (35,9 Prozent) verbuchen. Während die Bundesländer 1.549 Mio. Euro (10,5 Prozent) erhalten, bekommen die Gemeinden im Jahr 2025 1.403 Mio. Euro (9,6 Prozent). Schließlich werden noch Abgaben in Höhe von 614 Mio. Euro (4,2 Prozent) an andere Körperschaften öffentlichen Rechts abgeführt.

Abbildung 14: Fiskalische Effekte nach Gebietskörperschaften, weite Definition



Quelle: Economica



4.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung
der Investitionen des IT-Sektors in
Österreich

In diesem Modul werden die Investitionen, welche der IT-Sektor (enge und weite Definition) in Österreich vorgenommen hat bzw. vornehmen wird, nach ihrer volkswirtschaftlichen Wirkung auf die Wertschöpfung, auf Löhne und Gehälter und die Beschäftigung beleuchtet. Dies bildet wiederum die Basis für die sich daraus ergebenden fiskalischen Effekte.

Investitionen definieren sich als Güter im weiteren Sinn, die für die laufende Geschäftstätigkeit – also den Produktionsprozess oder die Dienstleistungserbringung – eines Unternehmens oder einer anderen Institution notwendig sind, aber selbst nicht als Intermediärgüter in Form von Roh- oder Hilfsstoffen unmittelbar im Endprodukt weiterverarbeitet werden.

Zu einem zukünftigen Zeitpunkt sind Investitionsgüter nutzungs- und/oder zeitverlaufsbedingt nicht mehr tauglich, ihre Funktion zu erfüllen. Dieser Vorgang wird in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung als Abschreibung dargestellt. Ökonomisch wirken Abschreibungen wertschöpfungserhöhend und sind vergleichbar mit Personalausgaben oder (direkten) Steuer- und Abgabenleistungen. Es ist also nicht die Anschaffung des Investitionsguts, welches in die Erfassung der Bruttowertschöpfung instantan einfließt, sondern es sind die darauf vorzunehmenden Abschreibungen, die erst über die Zeit inkrementell zur Bruttowertschöpfung beitragen.

Die Investitionsgüter selbst müssen ebenfalls erst hergestellt werden, was gleichbedeutend mit der Aussage ist, dass die Investitionen des IT-Sektors die gewöhnliche Geschäftstätigkeit anderer Unternehmen zumindest sichern oder sogar ausweiten. Daher ist auch für den Zeitraum der eigentlichen Investitionstätigkeit eine Erhöhung der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung nachweisbar, aber eben nicht im IT-Sektor selbst, sondern bei den Lieferanten der benötigten Investitionsgüter.

Um die Effekte aus der Produktion der Investitionsgüter zu bestimmen, ist ein entsprechend angepasstes Modell ähnlich jenem bei der Berechnung der Effekte aus der laufenden Geschäftstätigkeit zu verwenden. Der Unterschied besteht darin, dass nicht nur die unmittelbar betroffenen Sektoren im Satellitenkonto, sondern auch einige der im laufenden Betrieb nicht direkt bezogenen, also der sonstigen Sektoren stimuliert werden: Da Unternehmen häufig (nahezu) sämtliche benötigten Investitionsgüter von anderen Unternehmen erwerben, spielt der eigene Sektor üblicherweise eine entsprechend geringe oder überhaupt keine Rolle bei den direkten Effekten. Die indirekten Effekte hingegen sind wiederum über die gesamte Wirtschaft verteilt zu finden.

Analysiert werden auch hier wieder die Effekte auf die Wertschöpfung, die Beschäftigung sowie auf Löhne und Gehälter in Österreich. Diese Ergebnisse dienen in weiterer Folge als Berechnungsbasis für den fiskalischen Effekt. Die Ergebnisse werden getrennt nach der engen und weiten Definition dargestellt.

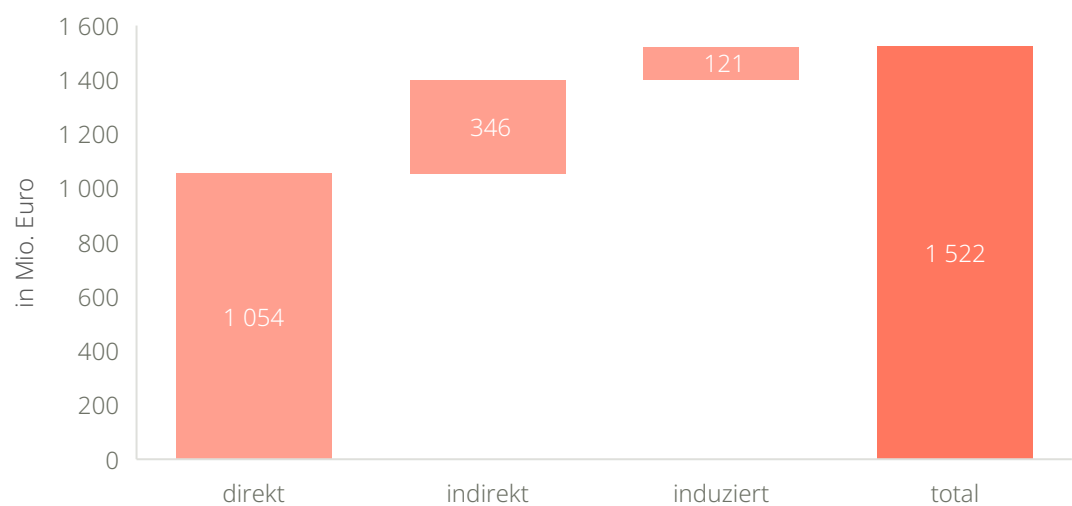
Im Jahr 2025 hat der österreichische IT-Sektor Investitionen in Höhe von 2,41 Mrd. Euro (enge Definition) bzw. 7,21 Mrd. Euro (weite Definition) getätigt. Davon sind 1,83 Mrd. Euro (eng) bzw. 5,16 Mrd. Euro (weit) in Österreich wertschöpfungswirksam. Diese Investitionen stellen die Basis für die Quantifizierung der damit verbundenen ökonomischen Auswirkungen dar.

4.1 Wertschöpfungseffekte

4.1.1 IT-Sektor im engeren Sinn

Der direkte Wertschöpfungseffekt liegt bei 1,05 Mrd. Euro. Der Intermediärverbrauch generierte einen indirekten Bruttowertschöpfungseffekt von 346 Mio. Euro und durch das Einkommen der Beschäftigten wurde ein induzierter Bruttowertschöpfungseffekt von 121 Mio. Euro erwirtschaftet. Insgesamt ergibt sich ein totaler Wertschöpfungseffekt von 1,52 Mrd. Euro. Die Bruttowertschöpfung liegt bei ungefähr 83 Prozent der Investitionssumme (1,52 Mrd. von 1,83 Mrd. Euro).

Abbildung 15: Effekte der Investitionen auf die Wertschöpfung, enge Definition, in Mio. Euro

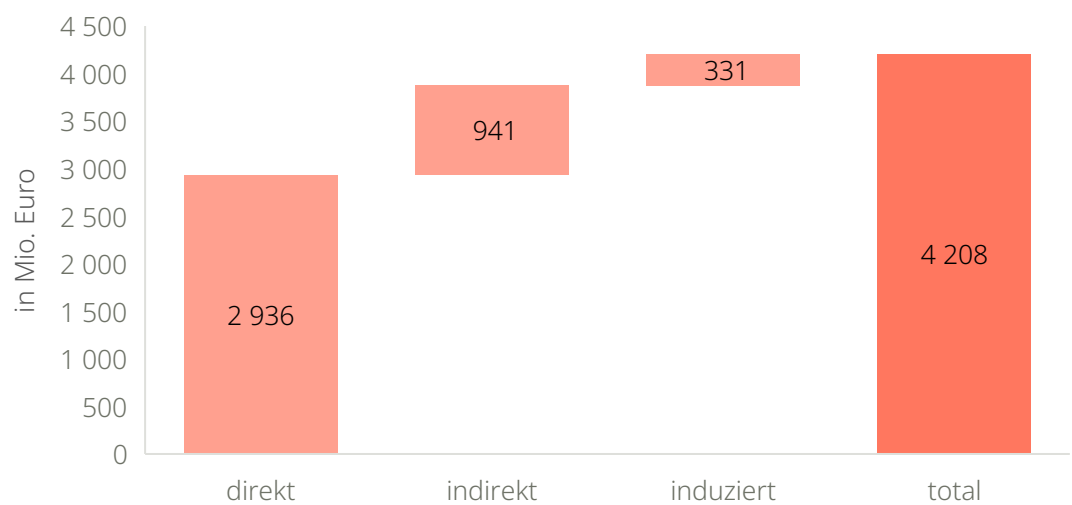


Quelle: Economica

4.1.2 IT-Sektor im weiteren Sinn

Die direkte Wertschöpfung, die durch die Investitionen des IT-Sektors in der weiten Definition ausgelöst wurde, liegt bei 2,94 Mrd. Euro. Der totale Effekt liegt bei 4,21 Mrd. Euro. Die Bruttowertschöpfung liegt bei beinahe 82 Prozent der Investitionssumme (4,21 Mrd. von 5,16 Mrd. Euro).

Abbildung 16: Effekte der Investitionen auf die Wertschöpfung, weite Definition, in Mio. Euro

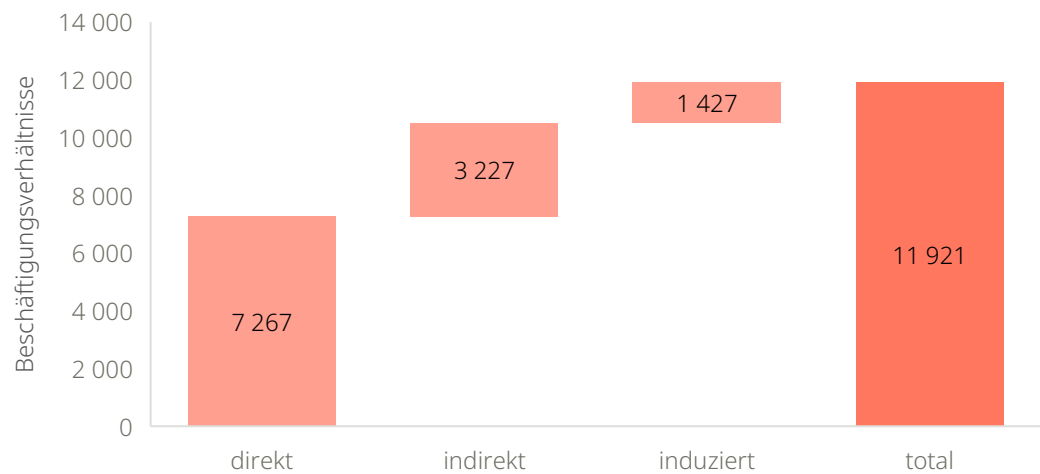


Quelle: Economica

4.2 Beschäftigungseffekte

4.2.1 IT-Sektor im engeren Sinn

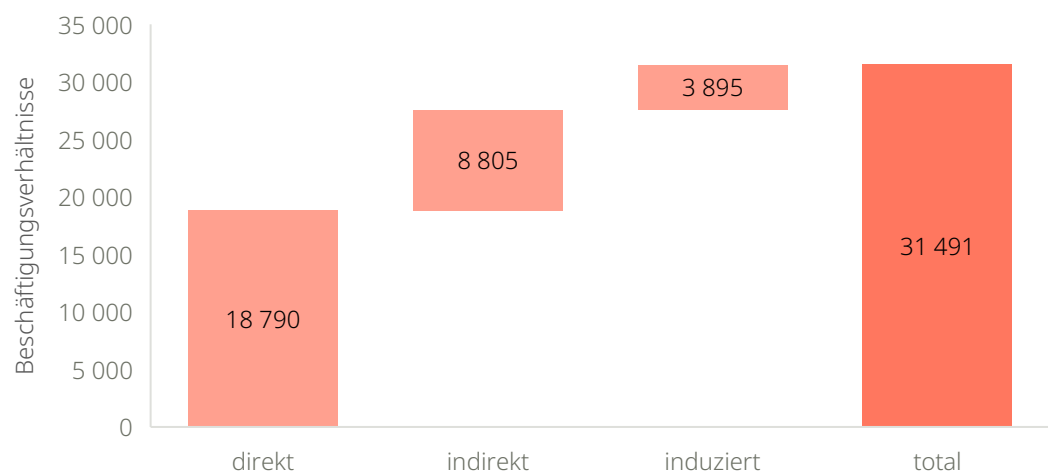
Der direkte Beschäftigungseffekt der betrachteten Investitionen in Österreich beläuft sich auf etwa 7.267 Beschäftigte (6.216 VZÄ). Dieser Effekt wird um die indirekten und induzierten Beschäftigungsverhältnisse ergänzt. Der totale Effekt beträgt somit 11.921 Personen (10.020 VZÄ), die durch die Investitionen des IT-Sektors in der engen Definition ausgelöst wurden.

Abbildung 17: Effekte der Investitionen auf die Beschäftigung, enge Definition

Quelle: Economica

4.2.2 IT-Sektor im weiteren Sinn

Bei den Investitionen des IT-Sektors in der weiten Definition liegt der direkte Beschäftigungseffekt bei 18.790 Personen. Werden noch die Beschäftigungsverhältnisse aus indirekten und induzierten Effekten addiert, ergibt sich ein totaler Beschäftigungseffekt von 31.491 Beschäftigungsverhältnissen. Das sind rund 10 Prozent des laufenden Betriebs oder 0,6 Prozent der Gesamtbeschäftigung.

Abbildung 18: Effekte der Investitionen auf die Beschäftigung, weite Definition

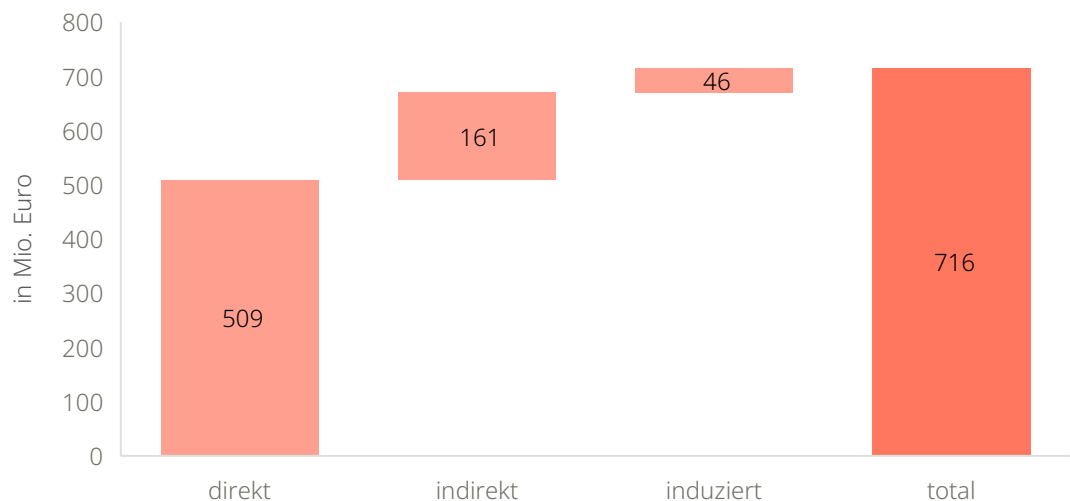
Quelle: Economica

4.3 Effekte auf Löhne und Gehälter

4.3.1 IT-Sektor im engeren Sinn

Mit der durch die Investitionen gesicherten bzw. geschaffenen Beschäftigung sind auch wirtschaftliche Effekte in Form von Löhnen und Gehältern unmittelbar verbunden. Der direkte Effekt in Österreich beträgt hier 509 Mio. Euro. Betrachtet man auch die Löhne und Gehälter aus den indirekten und induzierten Effekten, dann ergibt sich österreichweit ein totaler Effekt in Höhe von etwa 716 Mio. Euro.

Abbildung 19: Effekte der Investitionen auf Löhne und Gehälter, enge Definition, in Mio. Euro

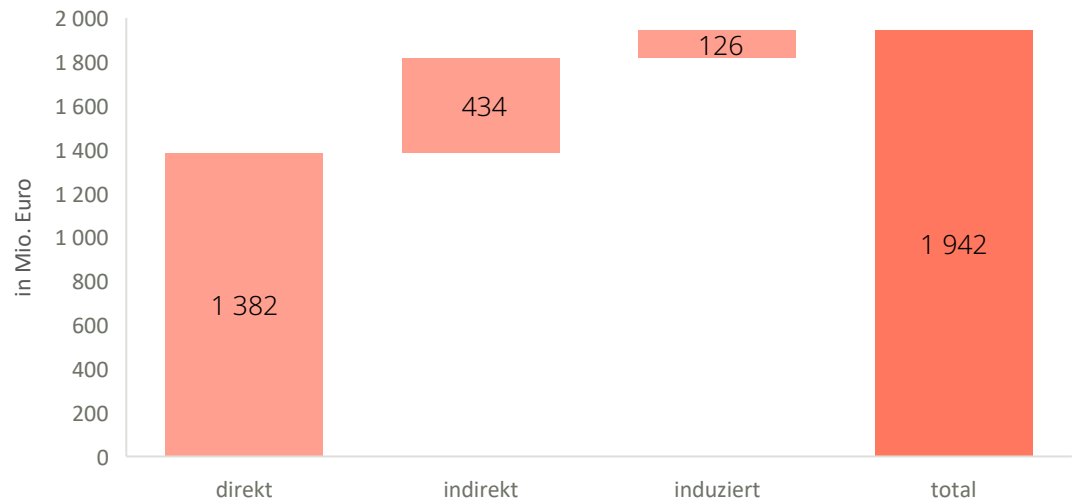


Quelle: Economica

4.3.2 IT-Sektor im weiteren Sinn

Die Löhne und Gehälter in der weiten Definition, die durch die Investitionen ausgelöst werden, liegen bei 1,94 Mrd. Euro. Darin enthalten sind 1,38 Mrd. Euro an direkten, 434 Mio. Euro an indirekten und 126 Mio. Euro an induzierten Effekten. Aufgrund der wertschöpfungsintensiven Investitionsgüter sind die Löhne und Gehälter der direkten Auftragnehmer deutlich überdurchschnittlich (85.500 Euro pro VZÄ und Jahr). Vorleister sind erhöht (58.700 Euro), induzierte Effekte im mittleren Bereich (41.600 Euro).

Abbildung 20: Effekte der Investitionen auf Löhne und Gehälter, weite Definition, in Mio. Euro

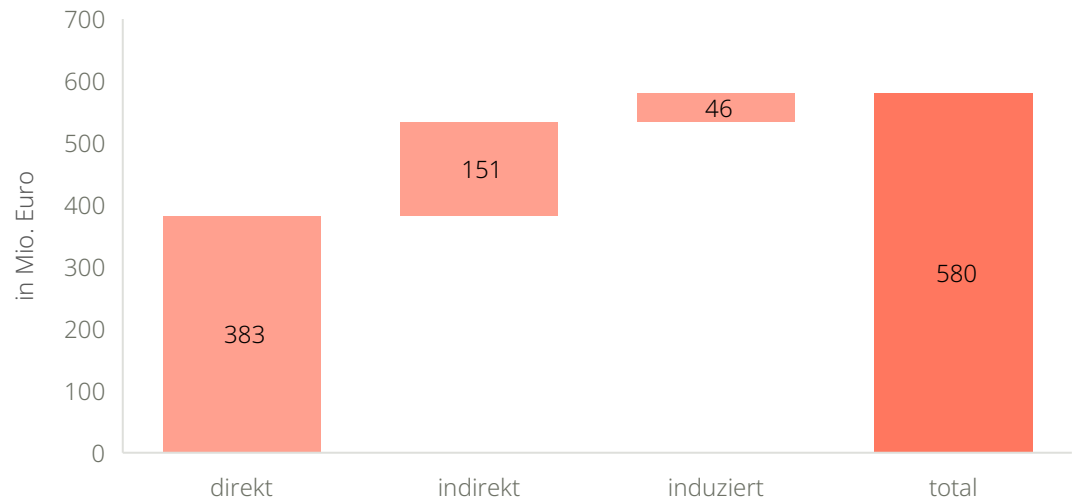


Quelle: Economica

4.4 Fiskalische Effekte

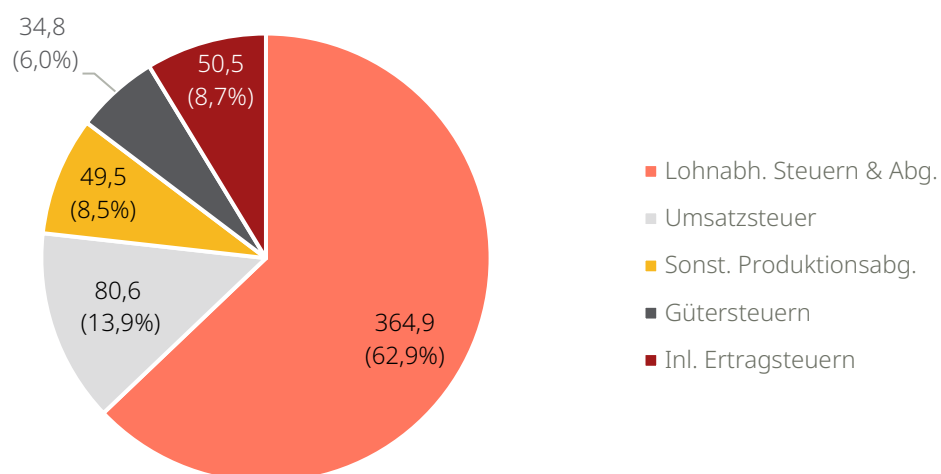
4.4.1 IT-Sektor im engeren Sinn

Das Volumen an Steuern und Abgaben, die während der Investition von den direkt stimulierten Sektoren gezahlt wurden, beträgt 383 Mio. Euro. Rechnet man die Steuern und Abgaben aus den indirekten und induzierten Effekten hinzu, so ergibt sich ein kumulierter gesamter fiskalischer Effekt von 580 Mio. Euro. Der direkte Effekt entspricht dem Aufkommen der Tourismusabgaben (375 Mio. Euro) und der totale Effekt entspricht dem 1,2-fachen des Aufkommens der Normverbrauchsabgabe (499 Mio. Euro).

Abbildung 21: Fiskalische Effekte, enge Definition, in Mio. Euro

Quelle: Economica

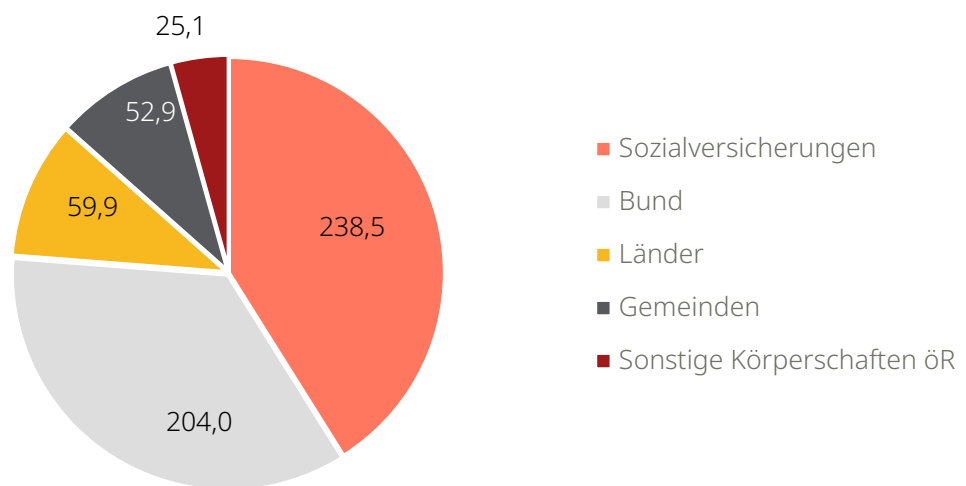
Betrachtet man die fiskalischen Effekte nach der Steuerart, so machen die Lohnabhängigen Steuern und Abgaben den größten Teil aus (364,9 Mio. Euro bzw. 62,9 Prozent). Danach folgen Umsatzsteuer (80,6 Mio. Euro bzw. 13,9 Prozent), inländische Ertragsteuern (50,5 Mio. Euro bzw. 8,7 Prozent) und sonstige Produktionsabgaben (49,5 Mio. Euro bzw. 8,5 Prozent). Am geringsten ist der Anteil der Gütersteuern, die 34,8 Mio. Euro (6,0 Prozent) ausmachen.

Abbildung 22: Fiskalische Effekte nach Steuerart, enge Definition, in Mio. Euro

Quelle: Economica

Die Steuern und Abgaben des IT-Sektors (Kerndefinition) fließen unterschiedlichen staatlichen Ebenen zu. Aufgeschlüsselt nach Gebietskörperschaften entfällt dabei der größte Anteil mit 238,5 Mio. Euro auf die Sozialversicherungen, der Bund kann Einnahmen in Höhe von 204,0 Mio. Euro verbuchen, während die Bundesländer 59,9 Mio. Euro erhalten und den Gemeinden 52,9 Mio. Euro zufließen. Schließlich werden noch 25,1 Mio. Euro an andere Körperschaften öffentlichen Rechts (z.B. Fonds oder Kammern) geleistet.

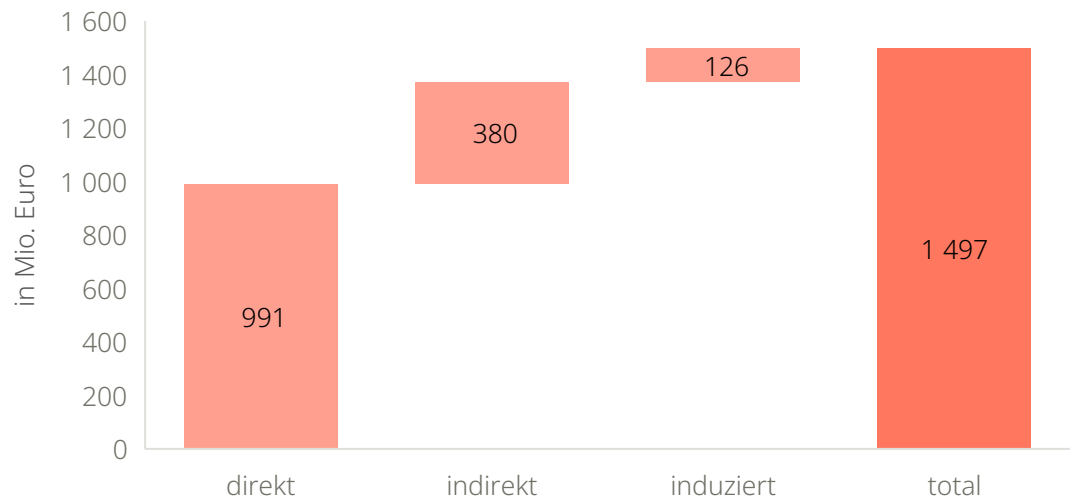
Abbildung 23: Fiskalische Effekte nach Gebietskörperschaften, enge Definition, in Mio. Euro



Quelle: Economica

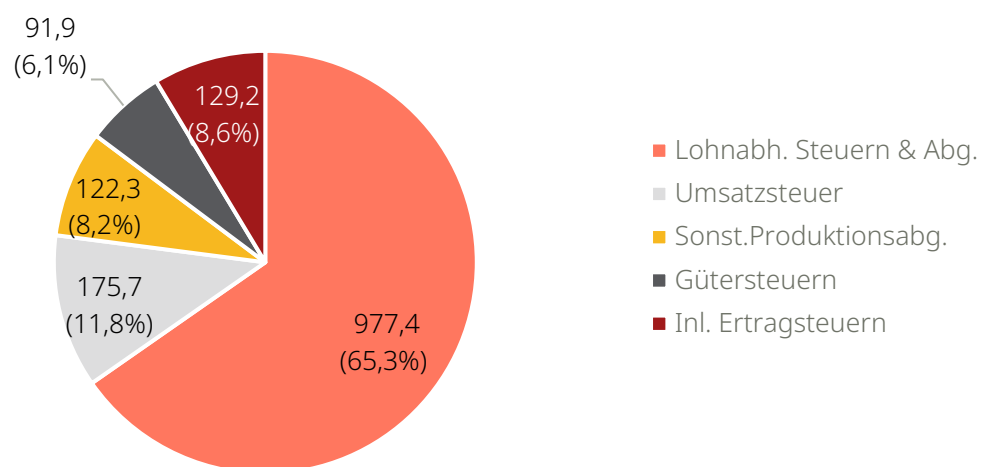
4.4.2 IT-Sektor im weiteren Sinn

Das Volumen an Steuern und Abgaben, das durch die Investitionen des IT-Sektors in der weiten Definition direkt erzielt wird, liegt bei 991 Mio. Euro. Somit macht der direkte Effekt rund 75% des Aufkommens der Grunderwerbsteuer aus (1.304 Mio. Euro). Werden noch die indirekten und induzierten Effekte addiert, so ergibt sich ein totaler Effekt von 1.497 Mio. Euro, das entspricht knapp dem Aufkommen der CO₂-Abgabe (1.575 Mio. Euro). Das ist ein Anteil von 1,1% des Abgabenaufkommens 2025.

Abbildung 24: Fiskalische Effekte, weite Definition, in Mio. Euro

Quelle: Economica

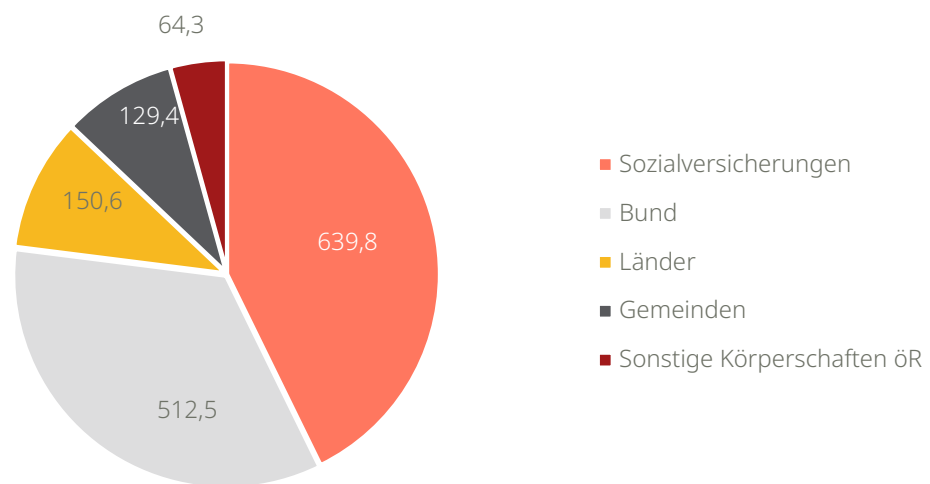
Werden die fiskalischen Effekte nach der Steuerart aufgeschlüsselt, so entfallen 977,4 Mio. Euro (65,3 Prozent) auf die lohnabhängigen Steuern und Abgaben, die mit Abstand der höchste Posten sind. Auf die Umsatzsteuern entfallen etwa 175,7 Mio. Euro (11,8 Prozent) und auf die inländischen Ertragsteuern (zum Beispiel KÖSt oder Einkommensteuer) 129,2 Mio. Euro (8,6 Prozent). Die sonstigen Produktionsabgaben (unter anderem Kommunalsteuer oder Zahlungen an den Familienlastenausgleichsfonds) machen 122,3 Mio. Euro (8,2 Prozent) aus und die Gütersteuern 91,9 Mio. Euro (6,1 Prozent).

Abbildung 25: Fiskalische Effekte nach Steuerart, in Mio. Euro

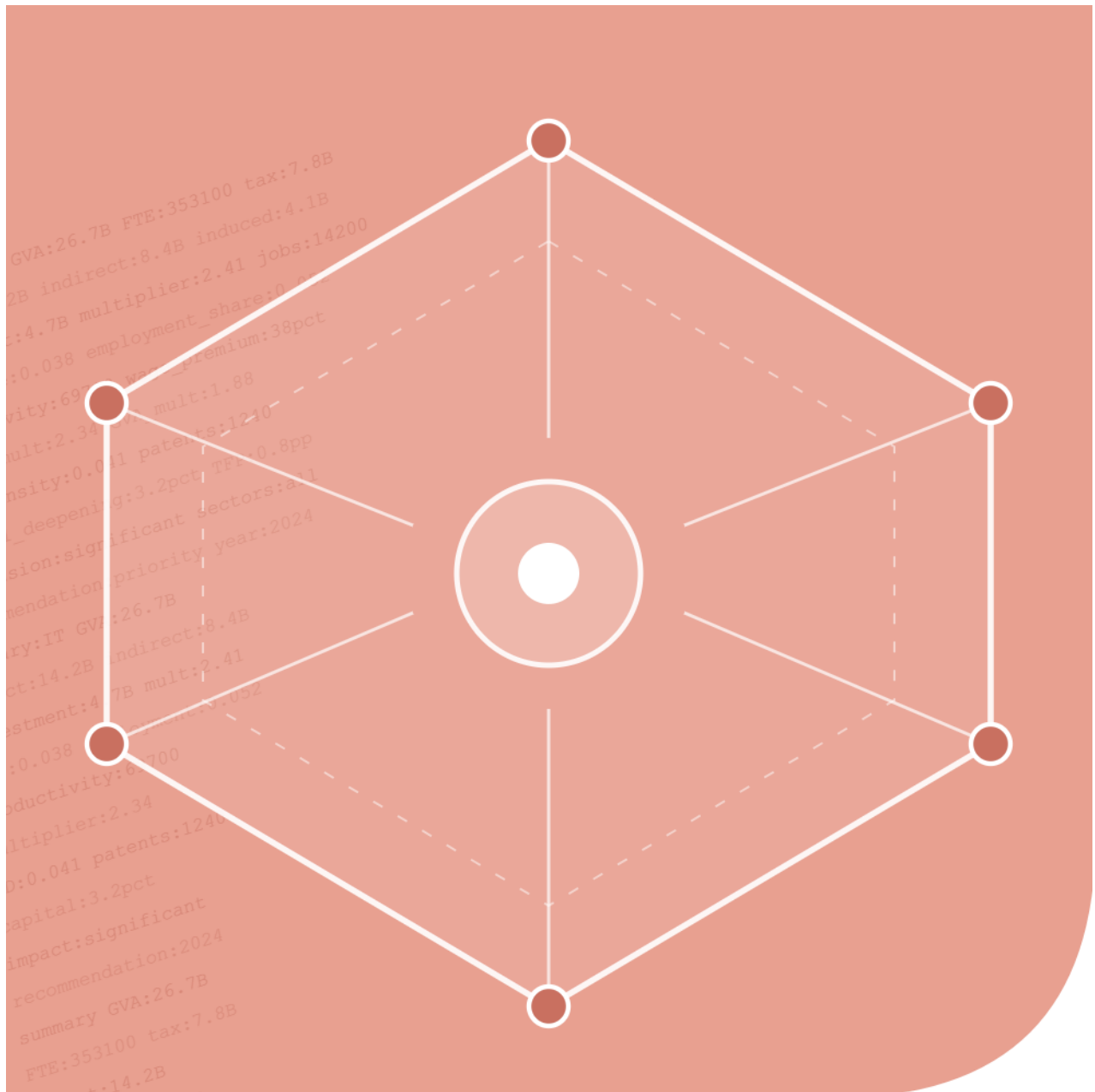
Quelle: Economica

Schlüsselt man die Steuern und Abgaben nach Gebietskörperschaften auf, so entfällt der größte Teil mit 639,8 Mio. Euro (42,8 Prozent) auf die Sozialversicherungsträger und mit 512,5 Mio. Euro (34,2 Prozent) auf den Bund. Darauf folgen die Bundesländer, 150,6 Mio. Euro (10,1 Prozent), und die Gemeinden mit 129,4 Mio. Euro (8,7 Prozent). Die sonstigen Körperschaften öffentlichen Rechts haben mit 64,3 Mio. Euro den niedrigsten Anteil (4,3 Prozent).

Abbildung 26: Fiskalische Effekte nach Gebietskörperschaft, in Mio. Euro



Quelle: Economica



5.

Zusammenfassung

Die vorliegende Studie quantifiziert den ökonomischen Fußabdruck des österreichischen IT-Sektors für das Jahr 2025 und vergleicht die Ergebnisse mit jenen aus dem Jahr 2019. Die Analyse umfasst sowohl den laufenden Betrieb als auch die Investitionstätigkeit des IT-Sektors – jeweils in der engen Kerndefinition (IT-Sektor ieS) und in der weiten Definition (IT-Sektor iwS). Untersucht werden die Effekte auf Bruttowertschöpfung, Beschäftigung, Löhne und Gehälter sowie fiskalische Effekte.

5.1 Laufender Betrieb

Der IT-Sektor in der Kerndefinition erzielte im Jahr 2025 eine direkte Bruttowertschöpfung von 16,5 Mrd. Euro. Unter Berücksichtigung indirekter und induzierter Effekte ergibt sich ein totaler Wertschöpfungseffekt von 22,2 Mrd. Euro (4,8 Prozent der Gesamtwirtschaft). In der weiten Definition steigt die totale Bruttowertschöpfung auf 40,5 Mrd. Euro, was einem Anteil von 8,85 Prozent an der österreichischen Wirtschaftsleistung entspricht – damit geht knapp jeder elfte in Österreich erwirtschaftete Euro auf Aktivitäten des IT-Sektors im weiteren Sinne zurück. Gegenüber 2019 entspricht dies einem nominellen Wachstum von über 50 Prozent, real lag die Steigerung bei 18 Prozent. Regional dominiert Wien mit einem Anteil von rund 50 Prozent an der Bruttowertschöpfung des IT-Sektors.

Bei der Beschäftigung sichert der IT-Sektor in der Kerndefinition insgesamt rund 175.700 Beschäftigungsverhältnisse (direkte, indirekte und induzierte Effekte), in der weiten Definition sind es 322.500 Beschäftigungsverhältnisse – das entspricht etwa jedem 15. Arbeitsplatz in Österreich. Die direkte Beschäftigung in der weiten Definition beträgt rund 195.800 Beschäftigungsverhältnisse. Das Wachstum gegenüber 2019 liegt bei rund 30 Prozent.

Die gesamte Bruttolohnsumme beträgt in der Kerndefinition 10,9 Mrd. Euro, in der weiten Definition 18,2 Mrd. Euro (8,75 Prozent der gesamtwirtschaftlichen Bruttolohnsumme). Trotz eines realen Rückgangs der Produktivität und der Reallöhne seit 2019 liegt die Produktivität im IT-Sektor weiterhin 52 Prozent über dem Branchendurchschnitt.

Der fiskalische Gesamteffekt des laufenden Betriebs liegt in der Kerndefinition bei 8,46 Mrd. Euro (5,9 Prozent des Abgabenaufkommens 2025), in der weiten Definition bei 14,72 Mrd. Euro (10,2 Prozent). Das entspricht dem Aufkommen der Körperschaftsteuer (14,84 Mrd. Euro). Den größten Anteil am fiskalischen Aufkommen machen lohnabhängige Steuern und Abgaben aus, gefolgt von Umsatz- und Ertragsteuern.

5.2 Investitionen

Im Jahr 2025 tätigte der IT-Sektor Investitionen in Höhe von 2,41 Mrd. Euro (Kerndefinition) bzw. 7,21 Mrd. Euro (weite Definition), wovon 1,83 Mrd. Euro (eng) bzw. 5,16 Mrd. Euro (weit) wertschöpfungswirksam in Österreich anfielen. Der totale Wertschöpfungseffekt

dieser Investitionen beträgt 1,52 Mrd. Euro (eng) bzw. 4,21 Mrd. Euro (weit) – das entspricht rund 10 Prozent des Wertschöpfungseffekts des laufenden Betriebs.

Die Investitionen lösten in der weiten Definition insgesamt 31.500 Beschäftigungsverhältnisse (totaler Effekt) aus, in der Kerndefinition sind es 11.900. Mit den Beschäftigungseffekten verbunden sind Lohn- und Gehaltszahlungen von 716 Mio. Euro (eng) bzw. 1,94 Mrd. Euro (weit). Die direkten Auftragnehmer erhalten dabei mit 85.500 Euro pro Vollzeitäquivalent und Jahr ein deutlich überdurchschnittliches Entgelt.

Fiskalisch generieren die Investitionen des IT-Sektors einen Gesamteffekt von 580 Mio. Euro (Kerndefinition) bzw. 1,50 Mrd. Euro (weite Definition). Der direkte fiskalische Effekt in der weiten Definition (991 Mio. Euro) entspricht rund 75 Prozent des Aufkommens der Grunderwerbsteuer. Der Gesamteffekt liegt knapp unter dem Aufkommen der CO₂-Abgabe (1,58 Mrd. Euro).



6.

Conclusio

Die Ergebnisse dieser Studie belegen eindrücklich, dass der österreichische IT-Sektor weit mehr als eine technologische Nische darstellt: Er ist ein tragender Pfeiler der österreichischen Volkswirtschaft. Der Vergleich mit anderen Sektoren – etwa dem Bauwesen, der Energieversorgung oder der Gastronomie – verdeutlicht, dass der IT-Sektor in Bezug auf Wertschöpfung, Beschäftigung und fiskalischen Beitrag mit den größten Wirtschaftsbereichen Österreichs mithalten kann, und dies trotz seines verhältnismäßig jungen Aufkommens als eigene Branchenkategorie.

Besonders bemerkenswert ist die dynamische Wachstumsentwicklung seit 2019. Während viele Sektoren unter den Folgen der COVID-19-Pandemie, globaler Lieferkettenstörungen und inflationsbedingter Kaufkraftverluste zu leiden hatten, expandierte der IT-Sektor überdurchschnittlich stark. Dieses Wachstum zeigt, dass Digitalisierung nicht nur eine gesellschaftliche, sondern auch eine ökonomische Resilienzstrategie darstellt. Gleichzeitig verdeutlicht der rückläufige Reallohn- und Produktivitätstrend, dass weiteres Potenzial vorhanden ist: Die verstärkte Einstellung junger Fachkräfte, die noch am Beginn ihrer Karriere stehen, dürfte die Durchschnittslöhne gedrückt haben – längerfristig ist hier unter Berücksichtigung erster vereinzelter Signale des Personalabbaus, speziell auf Junior-Level, mit einer Stabilisierung dieser Kennzahlen zu rechnen.

Die ausgeprägte Konzentration der IT-Wertschöpfung und Beschäftigung in Wien – mit einem Anteil von 50 Prozent an der Bruttowertschöpfung bzw. 43 Prozent an der Beschäftigung – verweist auf eine strukturelle Herausforderung: Die Verteilung der digitalen Wirtschaftskraft über die Bundesländer bleibt ungleichmäßig. Für eine langfristig resiliente und regional ausgewogene Wirtschaftsentwicklung wäre eine gezielte Förderung von IT-Clustern außerhalb Wiens – etwa in der Steiermark oder in Oberösterreich, die bereits beachtliche Anteile aufweisen – ein sinnvolles wirtschaftspolitisches Ziel.

Die Investitionstätigkeit des IT-Sektors ist ein weiterer Indikator für die Zukunftsorientierung dieser Branche. In einem Sektor, der von technologischem Wandel und kürzeren Innovationszyklen geprägt ist, sind kontinuierliche Investitionen keine Option, sondern eine Notwendigkeit. Die hohen Entgelte der direkt durch Investitionen beschäftigten Fachkräfte unterstreichen, dass es sich dabei um qualitätssichernde, wissensintensive Leistungen handelt. Dies kommt nicht nur dem IT-Sektor selbst zugute, sondern – über Multiplikatoreffekte – auch einer Vielzahl von Zuliefererbranchen und letztlich der gesamten österreichischen Volkswirtschaft.

Insgesamt unterstreichen die vorliegenden Befunde die strategische Relevanz des IT-Sektors für Österreich als Wirtschaftsstandort. Angesichts zunehmender Digitalisierung, künstlicher Intelligenz und der wachsenden Bedeutung datenbasierter Geschäftsmodelle ist davon auszugehen, dass der Sektor auch in den kommenden Jahren eine Schlüsselrolle

in der wirtschaftlichen Entwicklung Österreichs einnehmen wird. Wirtschaftspolitische Maßnahmen, die auf eine Stärkung des IT-Standorts abzielen – etwa in den Bereichen Aus- und Weiterbildung, Forschungsförderung und regulatorische Rahmenbedingungen – sind daher nicht nur sektorspezifisch wirksam, sondern kommen der gesamten österreichischen Volkswirtschaft zugute.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Abgrenzung des IT-Sektors	4
Abbildung 2: Wertschöpfungsnetzwerk.....	10
Abbildung 3: Bruttowertschöpfung des IT-Sektors im engeren Sinn, in Mio. Euro	11
Abbildung 4: Bruttowertschöpfung des IT-Sektors im weiteren Sinn, in Mio. Euro	12
Abbildung 5: Regionale Verteilung der Bruttowertschöpfung	13
Abbildung 6: Beschäftigungseffekte im Kernbereich des IT-Sektors.....	14
Abbildung 7: Beschäftigungseffekte in der weiten Definition	15
Abbildung 8: Regionale Verteilung der Beschäftigung.....	16
Abbildung 9: Fiskalische Effekte der Kerndefinition des IT-Sektors	19
Abbildung 10: Fiskalische Effekte nach Steuerarten, Kerndefinition	20
Abbildung 11: Fiskalische Effekte nach Gebietskörperschaft, Kerndefinition, in Mio. Euro	21
Abbildung 12: Fiskalische Effekte des IT-Sektors in der weiten Definition	22
Abbildung 13: Fiskalische Effekte nach Steuerarten, weite Definition	22
Abbildung 14: Fiskalische Effekte nach Gebietskörperschaften, weite Definition	23
Abbildung 15: Effekte der Investitionen auf die Wertschöpfung, enge Definition, in Mio. Euro	26
Abbildung 16: Effekte der Investitionen auf die Wertschöpfung, weite Definition, in Mio. Euro	27
Abbildung 17: Effekte der Investitionen auf die Beschäftigung, enge Definition.....	28
Abbildung 18: Effekte der Investitionen auf die Beschäftigung, weite Definition	28
Abbildung 19: Effekte der Investitionen auf Löhne und Gehälter, enge Definition, in Mio. Euro	29
Abbildung 20: Effekte der Investitionen auf Löhne und Gehälter, weite Definition, in Mio. Euro	30
Abbildung 21: Fiskalische Effekte, enge Definition, in Mio. Euro	31
Abbildung 22: Fiskalische Effekte nach Steuerart, enge Definition, in Mio. Euro	31
Abbildung 23: Fiskalische Effekte nach Gebietskörperschaften, enge Definition, in Mio. Euro	32
Abbildung 24: Fiskalische Effekte, weite Definition, in Mio. Euro	33
Abbildung 25: Fiskalische Effekte nach Steuerart, in Mio. Euro	33
Abbildung 26: Fiskalische Effekte nach Gebietskörperschaft, in Mio. Euro	34

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bruttowertschöpfung, Beschäftigung und Löhne des IT-Sektors	iii
Tabelle 2: IT-Sektor im engeren Sinn – Kerndefinition.....	5
Tabelle 3: IT-Sektor im weiteren Sinn	6
Tabelle 4: Anteil des IT-Sektors an der regionalen Wertschöpfung	13
Tabelle 5: Vergleich Beschäftigungsverhältnisse-Vollzeitäquivalente	15
Tabelle 6: Anteil des IT-Sektors an der regionalen Beschäftigung	17
Tabelle 7: Löhne und Gehälter	17

Anhang – Erläuterungen zur Methodik

Satellitenkonten

Die traditionelle amtliche Statistik vermag die volkswirtschaftlichen Verflechtungen des IT-Sektors nicht oder nur unzureichend darzustellen, da die hierfür erforderlichen Daten noch nicht oder nur auf einem sehr verallgemeinernden Aggregationsniveau für die IT-Dienstleistungen vorhanden sind. Zur Erfassung der monetären Größenordnung und zur Erstellung einer Datenbasis bietet sich daher als geeigneter Ansatz die Entwicklung eines Satellitensystems „IT-Sektor“ – ähnlich dem Tourismus-, Kultur- oder Sport-Satellitenkonto – sowie dessen Implementierung in die für Österreich bestehende Input-Output Tabelle an.

Für bestimmte Fragestellungen gesellschaftlichen und ökonomischen Interesses bedarf es einer Disaggregation jener Daten, die in den Ausgangstabellen – etwa der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung – aufgrund des zu hohen Aggregationsgrads nur schwer zu interpretieren oder unzureichend sind. So kann zudem eine Übersichtlichkeit der Daten für diese Bereiche gewährleistet werden. Daher werden ergänzend zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung so genannte Input-Output-Tabellen erstellt. Diese Tabellen stellen die Verflechtung der einzelnen Wirtschaftsbereiche einer Volkswirtschaft sowie deren Beiträge zur Wertschöpfung dar. Die Gliederung erfolgt nicht, wie in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, nach institutionellen Gesichtspunkten (Unternehmen, private und öffentliche Haushalte), sondern nach funktionellen Gesichtspunkten, wodurch die Ströme einzelner Güter und Gütergruppen von der Produktion bis hin zur Verwendung deutlich gemacht werden können. Insbesondere können sämtliche Vorleistungsströme exakt dargestellt werden. Diese detaillierte sektorale Gliederung des Modells ist allerdings mit dem Nachteil verbunden, dass die Abbildung der volkswirtschaftlichen Verflechtungsstrukturen aufgrund des enormen Erhebungs- und Verarbeitungsaufwands nur zeitlich verzögert bereitgestellt werden kann. Diese Input-Output-Tabellen liefern somit wichtige Informationen zur Berechnung der Vorleistungseffekte, für Fragestellungen wie die Gegenständliche sind aber selbst diese Tabellen nicht detailliert genug. Um diese, nicht im benötigten Detaillierungsgrad bzw. bisher noch gar nicht dargestellten, Informationen sichtbar machen zu können, werden tiefer gegliederte Input-Output-Tabellen entwickelt, die einen bestimmten Bereich genauer darstellen. Da diese Erweiterungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und der Input-Output-Tabellen die Basistabellen thematisch „umkreisen“, werden sie auch als Satellitenkonten bezeichnet.

Die Anwendungsmöglichkeiten von Satellitensystemen sind vielfältig: Im Vordergrund steht die Darstellung des Ist-Zustandes eines Teilbereiches der Volkswirtschaft

(Dokumentationsfunktion). Darüber hinaus können Satellitensysteme – wenn sie regelmäßig mit den aktuellen Daten fortgeschrieben und aktualisiert werden – auch als Prognose-, Planungs- und Kontrollinstrumente eingesetzt werden.

Bei der Wahl der Thematik gibt es grundsätzlich keine Einschränkungen. Erstellt werden Satellitensysteme beispielsweise für ganze Wirtschaftsbereiche (Tourismus, Sport, Kultur, Gesundheit, Umwelt, ...), für einzelne Unternehmen (Bahn, Post, Banken, ...) oder aber auch einzelne Wirtschaftssektoren, wie im konkreten Fall für den IT-Sektor. Für Satellitenkonten (Satellitensysteme) gilt:

- Satellitenkonten bleiben mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung verknüpft. Bestimmte Definitionen, Abgrenzungen, Bewertungsgrundsätze u.Ä. werden aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung übernommen.
- Bei der Erstellung von Satellitenkonten werden auch Informationen abseits der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung berücksichtigt. Auch nichtmonetäre, fiktive oder alternativ bewertete Informationen können innerhalb eines Satellitensystems analysiert werden, jedoch müssen diese Abweichungen bzw. Erweiterungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung als solche gekennzeichnet und dokumentiert werden.

Satellitenkonten stellen somit notwendige Erweiterungen der Einsatzfähigkeit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung dar. Durch deren vollständige Kompatibilität mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wird ein Vergleich volkswirtschaftlicher Kennzahlen des IT-Sektors (insbes. Bruttowertschöpfung, Beschäftigungsgrößen und fiskalische Effekte) mit makroökonomischen Aggregaten anderer Wirtschaftszweige oder der Gesamtwirtschaft möglich.

Wertschöpfungseffekte

Die Bruttowertschöpfung eines Sektors berechnet sich als Gesamtproduktion abzüglich der benötigten (heimischen und importierten) Vorleistungen. Zur Quantifizierung der direkten Wertschöpfungseffekte benötigt man detaillierte Informationen zu den Ausgaben. Zieht man vom Produktionswert die für Vorleistungen aufgewendeten Ausgaben ab, erhält man den direkten Bruttowertschöpfungseffekt. Auf Basis der Leontief-Inversen können die indirekten Wertschöpfungseffekte ermittelt werden.

Beschäftigungseffekte

Aufbauend auf den nationalen Wertschöpfungseffekten werden sodann die korrespondierenden Beschäftigungseffekte aus dem gewöhnlichen Geschäftsbetrieb bestimmt. Wie zuvor erfolgt dies ebenfalls nach direkten, indirekten und induzierten Effekten getrennt. Weiters wird jeweils zwischen Pro-Kopf-Größen und Vollzeit-

äquivalenten unterschieden, da diese aufgrund von Teilzeitarbeitsverhältnissen typischerweise voneinander abweichen.

Fiskalische Effekte

Wertschöpfung und Beschäftigung dienen dem Fiskus als Steuer- und Abgabensubstrate. In Verbindung mit einer an die Modelle zur Berechnung des ökonomischen Fußabdrucks angelagerten Fiskalmatrix lassen sich nicht nur die unmittelbar entgeltabhängigen Steuer- und Abgabeneffekte ermitteln, sondern auch das weite Spektrum allgemeiner (zumeist indirekter) wie auch zusätzlicher branchen- und aktivitätsspezifischer Steuern und Abgaben erfassen.

Auf diese Weise wird das Steuer- und Abgabenaufkommen, welches das mit der Branche verbundene Wertschöpfungsnetzwerk auslöst, gesamthaft abgebildet. Allerdings bleibt sodann noch zu klären, welchen Empfängern in welchem Ausmaß die betreffenden Mittel tatsächlich zufließen. Eine entsprechende Schlüsselung auf die Gebietskörperschaften sowie die parafiskalischen Institutionen (Sozialversicherungsträger) gibt darüber Auskunft.

Multiplikatoren

Von den ursprünglich getätigten Ausgaben werden Folgerunden- bzw. Multiplikatoreffekte induziert, da jedes Unternehmen für die Herstellung seiner Produkte bzw. Dienstleistungen Halbfabrikate sowie Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe von anderen Branchen benötigt. Um von den Erstrundeneffekten auf die Höhe dieser Folgerundeneffekte schließen zu können, verwendet man aus der Leontief-Inversen abgeleitete Multiplikatoren. Die Höhe der Multiplikatoren hängt in erster Linie von der Struktur der wirtschaftlichen Verflechtungen der primär angeregten Sektoren mit den übrigen Sektoren der Wirtschaft ab, d.h. vor allem davon, an wen die Personal- und Sachausgaben fließen und wie diese in Folgeaufträgen weitergegeben werden. Zu berücksichtigen ist dabei, dass die Vorleistungen sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland bezogen werden können. Primäre Effekte für Österreich gehen aber nur von jenem Teil der laufenden Ausgaben und Investitionen aus, der nicht durch Importe ins Ausland abfließt.

Darauf aufbauend wird der Wertschöpfungsmultiplikator berechnet, welcher angibt, um welchen Faktor der totale Effekt (als Ergebnis aller direkten, indirekten und induzierten Effekte zusammengekommen) den ursprünglichen direkten Effekt übersteigt. Mutatis mutandis lassen sich auch bezüglich der Beschäftigung verschiedene Multiplikatoren ausweisen. Standardmäßig setzt die als „Beschäftigungsmultiplikator“ bezeichnete Maßzahl den totalen Beschäftigungseffekt zum direkten Beschäftigungseffekt in Relation.



Die Volkswirtschaftliche Bedeutung des österreichischen IT-Sektors - Studienupdate
Studie im Auftrag von Fachverband UBIT und VÖSI

Fichtinger, Markus
Grohall, Günther
Helmenstein, Christian
Sun, Chao
Ulbing, Daniela
Zalesak, Michaela

Wien, Juli 2026



© 2026 Economica

Bürgerspitalgasse 8 | A-1060 Wien